

Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 52 Nummern zum Preise von M. 5.20, halbjährlich M. 2.60 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint wöchentlich

in Wort und Bild

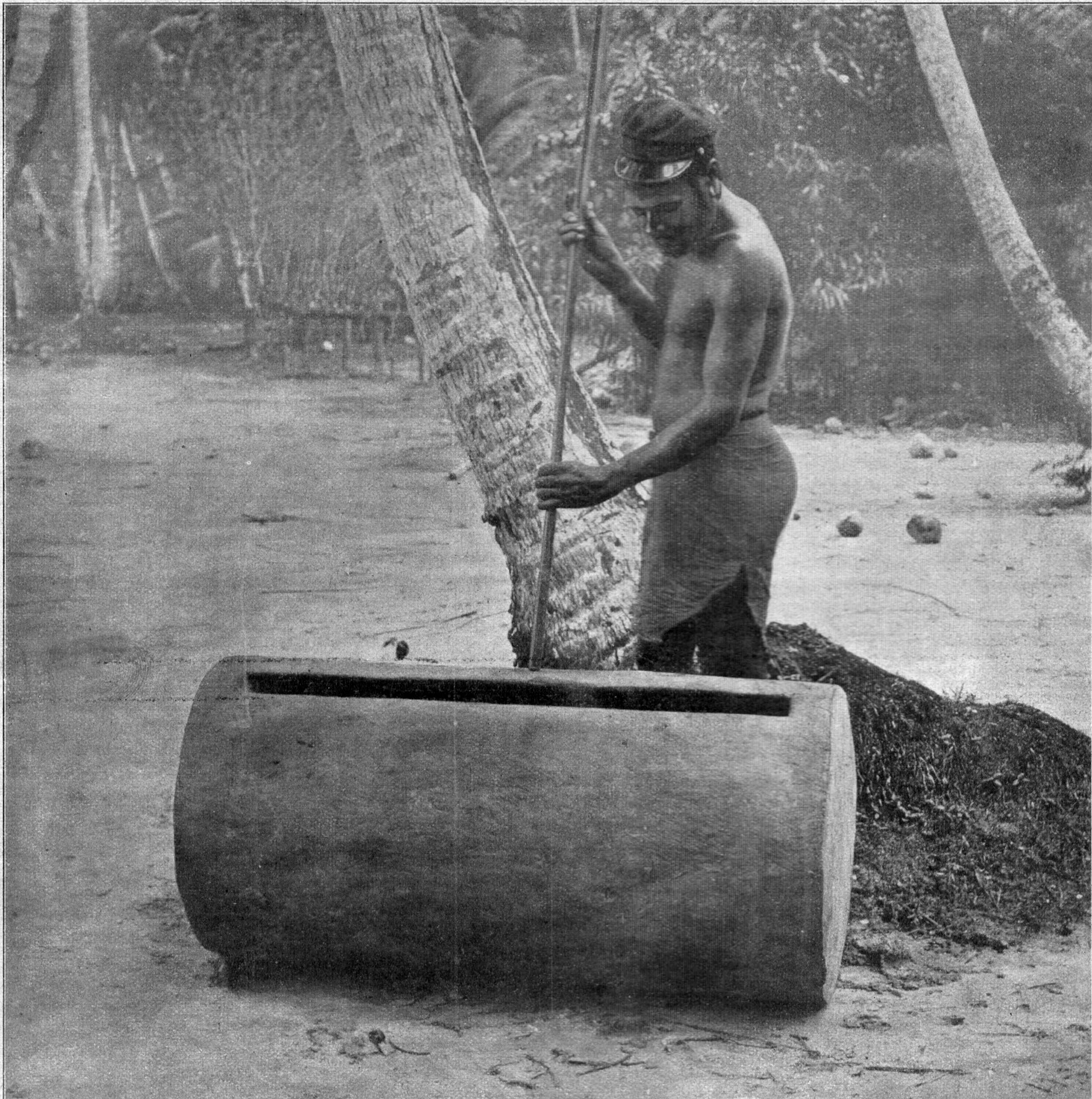
Unabhängige koloniale Wochenschrift

Unmittelbar durch Streifband von der Geschäftsstelle, Berlin W. 66, im Inlande einschliesslich Oesterreich-Ungarn und der Kolonien: jährlich M. 7.80, halbjährl. M. 3.90, Einzelnummer 15 Pf., nach d. Auslande jährlich M. 10.40, halbjährl. M. 5.20, Einzelnummer 20 Pf.

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.

Inhaltsverzeichnis dieser Nummer auf Seite 15.



Signaltrommel der Eingeborenen des Bismarck-Archipels (Südsee).

Die Trommel ist das hauptsächlichste Musikinstrument aller Na urvölker und bei vielen Stämmen der Südsee auch das einzige. Die Trommel dient aber dort nicht nur als Musikinstrument zur Begleitung der abendlichen Tänze, sondern auch als Mittel zur Weitergabe von Signalen und Nachrichten. Wenn z. B. im Dorfe jemand gestorben ist, so wird dies durch eine besondere Art von Trommelzeichen bekannt gemacht. Die oben abgebildete Trommel dient offenbar vorwiegend den letztgenannten Zwecken. Sie besteht aus einem ausgehöhlten Baumsstück mit sehr hartem Holz, das beim Anschlagen weithin vernehmbare Töne von sich gibt.

Bilder von der Togo-Hinterlandbahn.

einige Bedeutung gewonnen. Es werden namentlich Yams, Kassada, Palmöl und Palmkerne gehandelt.

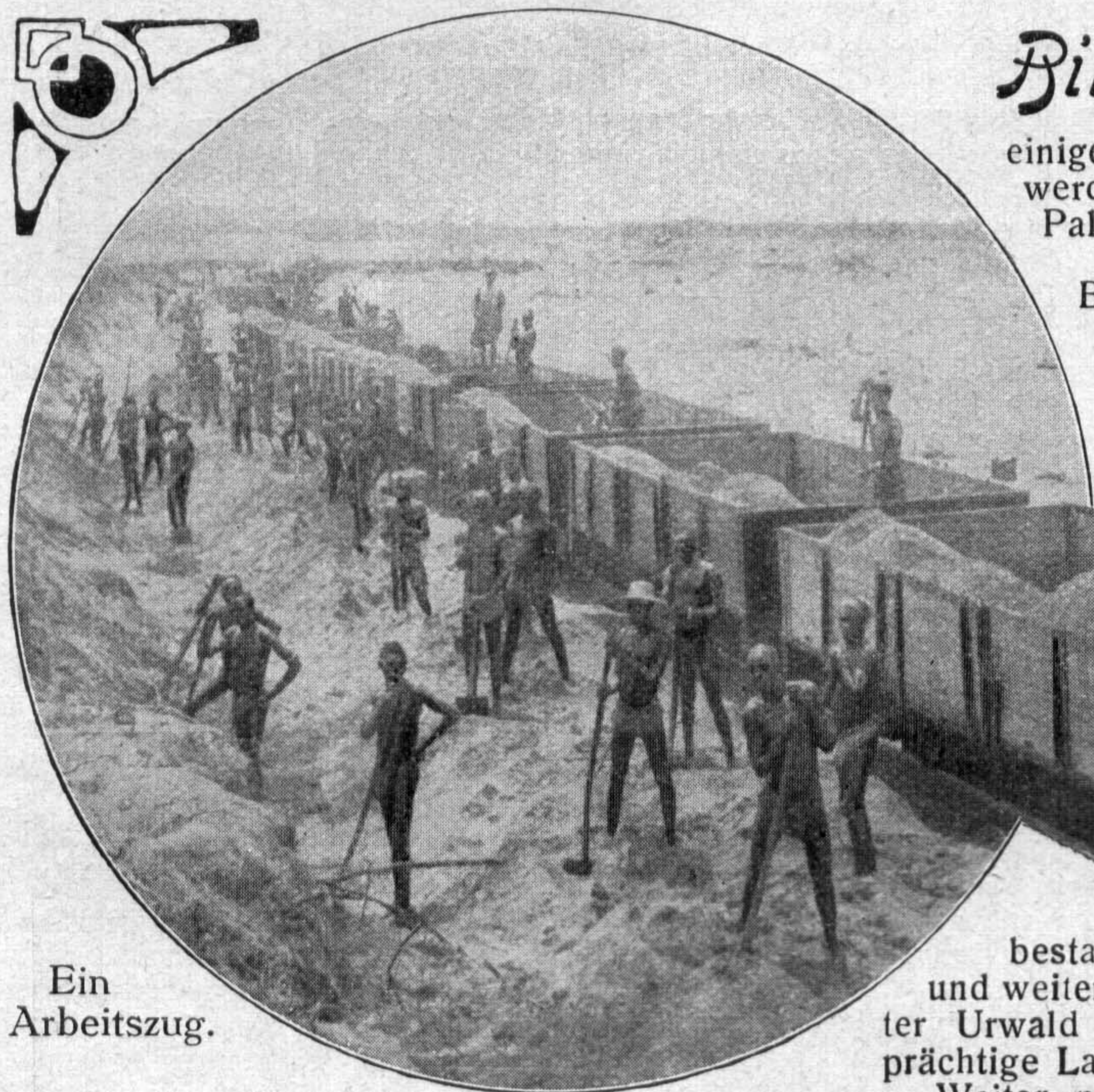
Von hier geht es durch dichten Busch abwechselnd mit Bananen- und Ananasplantagen zu der Wasserstation Lilikove. Unmittelbar daran befindet sich der die Wasserstation speisende Lilifluss. Ein schöner Palmen-

Der Hauptnachdruck wird hier auf die Kultur der Baumwolle gelegt und zwar wird versucht, den Eingeborenen die Vorzüge der Arbeit mit dem Pflug verständlich zu machen. Wir haben daher in Nuatjä Gelegenheit, den heimatlichen Anblick von Ochsespannen zu genießen.

Nun kommt die Wasserstation Agbetitoe, die hochgelegen und als Krankensammelstelle des Baubetriebes eingerichtet ist. Ausserdem finden wir hier eine Rasthalle mit Wasserbassin.

Weiter geht's nach Chra (Wasserstation) mit der 50 Meter langen Brücke über den gleichnamigen Fluss. Chra ist zum Teil Strafkolonie, in der schwerere Verbrecher angesiedelt werden. Es herrscht hier schon lebhafter Verkehr, und zwar sind in Chra schon die Haussa die massgebenden Handelsleute.

Bei der Station Glei kommen wir bereits dem reissenden Amu-Fluss nahe, in dem grosse Mengen von Krokodile hausen. Der Amu ist von dichtem Wald eingefasst, sogenanntem Galeriewald. Auch sein Nebenfluss, der Amutschu, ist ein von vielen Krokodilen und Flusspferden wimmelnder Strom, der in der Regenzeit, dem sogenannten afrikanischen Winter, häufig aus seinen Ufern tritt. Die Station Amutschu ist Sitz des Arbeiterkommissars. Hier werden die neu angekommenen Pflichtarbeiter mit Nummern versehen und den einzelnen Schächten zu je 200 Mann zugeteilt. Ebenso finden hier die grossen Restlohnzahlungen bei Entlassung der Pflichtarbeiter statt. Jeden 3. Tag erfolgt die Löhnung der Pflicht-



Ein Arbeitszug.

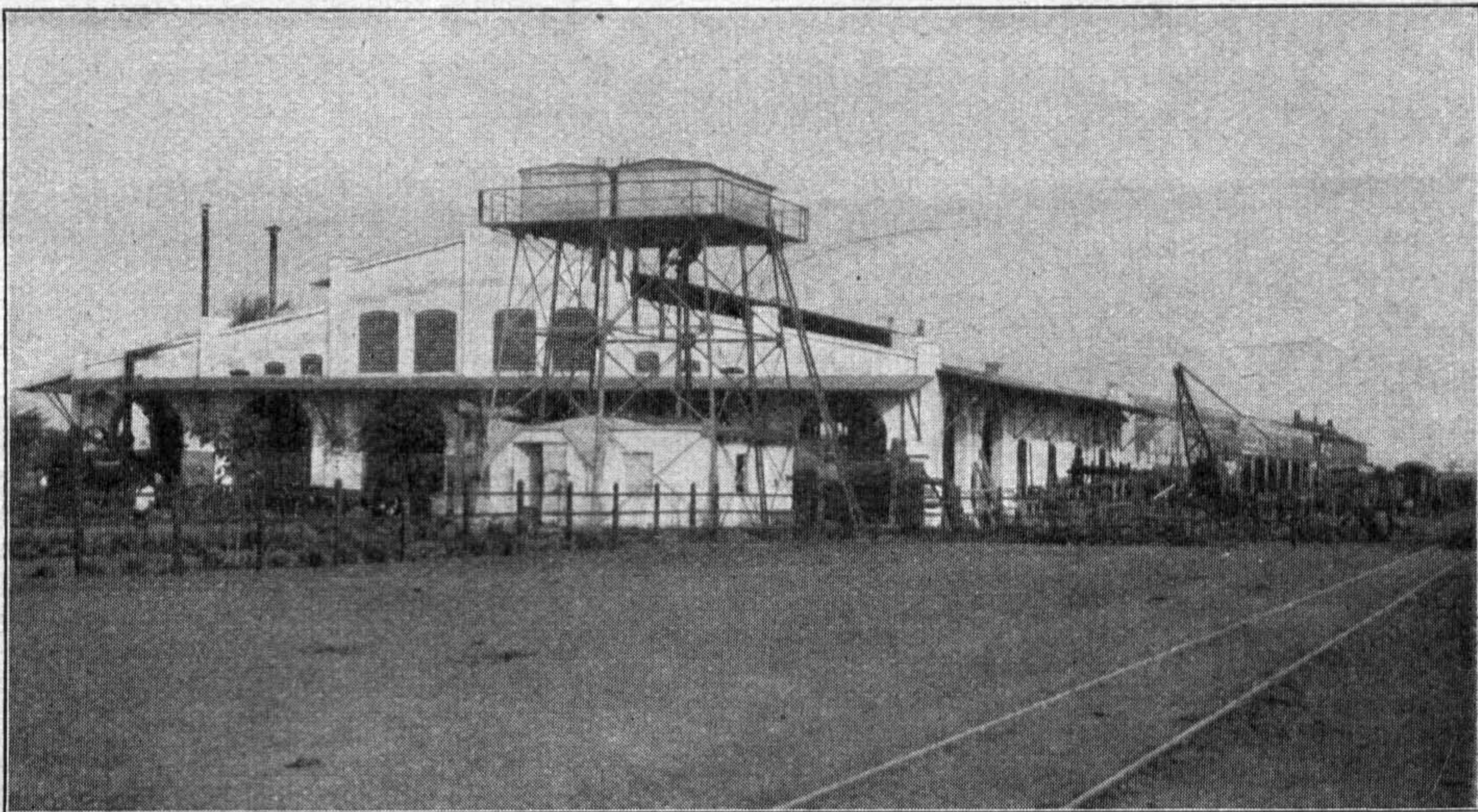
bestand und weiterhin dichter Urwald bieten hier prächtige Landschaftsbilder.

Weiter passieren wir die Kunibrücke und kommen in Agbelovhe an, einer der beliebtesten Stationen auf dieser Strecke. Bei Agbelovhe geht die Bahn fast parallel mit der Karawanenstrasse Lome—Atakpame. Der dichte Busch und Urwald birgt zahlreiches Wild und wird daher gerne zu Jagdzwecken besucht.

Die nächste grössere Station ist Game.

Alle 5 Tage wird hier Markt abgehalten. Die Eingeborenen bringen ihre Fabrikate (Tontöpfe) und die Hauptnahrungsmittel, wie Yams, Erdnüsse und Mais usw. zum Verkauf. Ueber der 50 Meter langen Brücke des Haho erreicht die Bahn die dritte

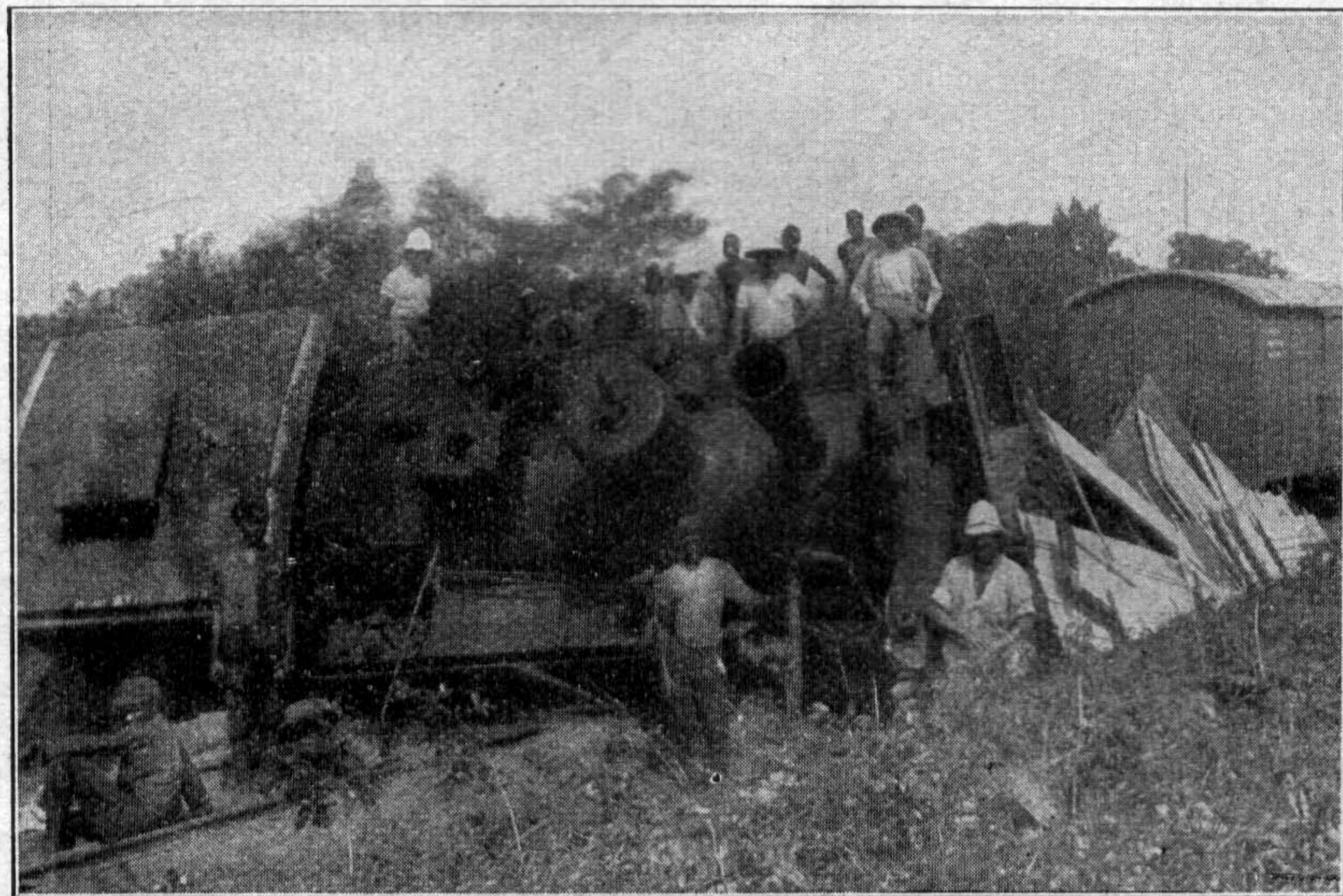
Hauptstation Nuatjä. Der Verkehr ist hier sehr bedeutend und grosse Warenmengen werden umgesetzt. Bekannt ist Nuatjä durch die vom Kolonialwirtschaftlichen Komitee gegründete jetzt von der Regierung übernommene Ackerschule, die mit modernen Maschinen und Geräten ausgestattet ist. Dort werden Eingeborene zu Landwirten ausgebildet.



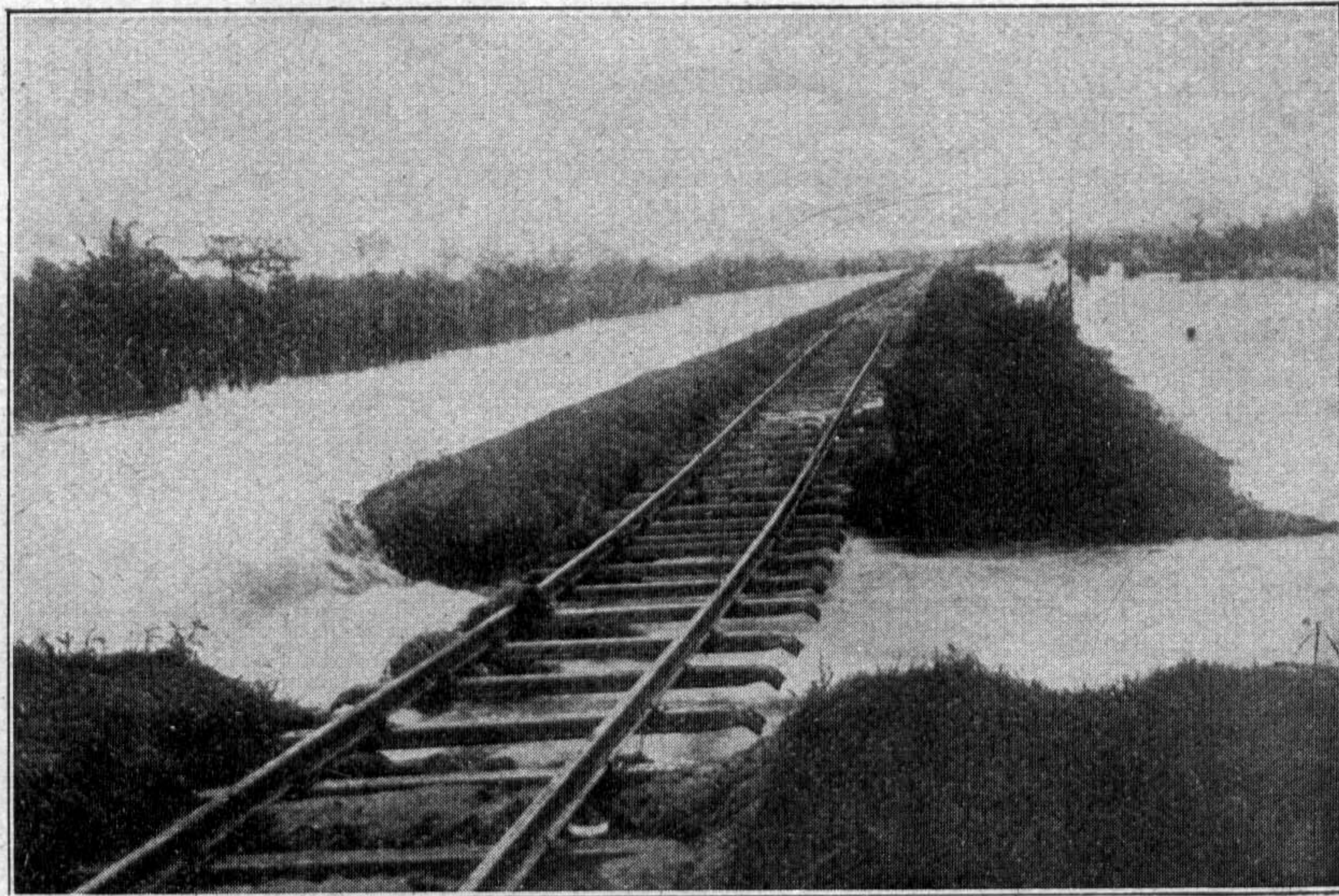
Güterbahnhof in Lome.

arbeiter. Sobald der Zahlungsbeamte in den Schächten sich blicken lässt, sieht man stets freundliche Gesichter.

Ueber den Atalofluss führt eine 30 Meter-Brücke. Das Flussbett musste seinerzeit wegen des ungünstigen Laufes im Interesse der Bahnlinie verlegt werden, wozu der Bau eines sehr hohen Dammes erforderlich war.



Ein Eisenbahnunfall.



Durch Hochwasser zerstörter Bahndamm.

An der Sagadastrasse endet die Bahnlinie, ca. 4 km vor dem herrlich gelegenen Atakpame. Ein Weiterbau der Linie nach Atakpame selbst wird nicht zu umgehen sein, wenn er wegen des schwierigen Geländes auch ziemlich teuer wird. Atakpame, auf einer Anhöhe zwischen hohen Bergen herrlich gelegen, ist ein idyllischer, von den an der Küste wohnenden Europäern gern aufgesuchter Erholungsort.

Dem Reisenden bietet sich, wie an den meisten grösseren Orten, Unterkunft in dem einigermaßen wohnlichen Rasthause. Hotels und Gasthäuser gibt es hier natürlich noch nicht.

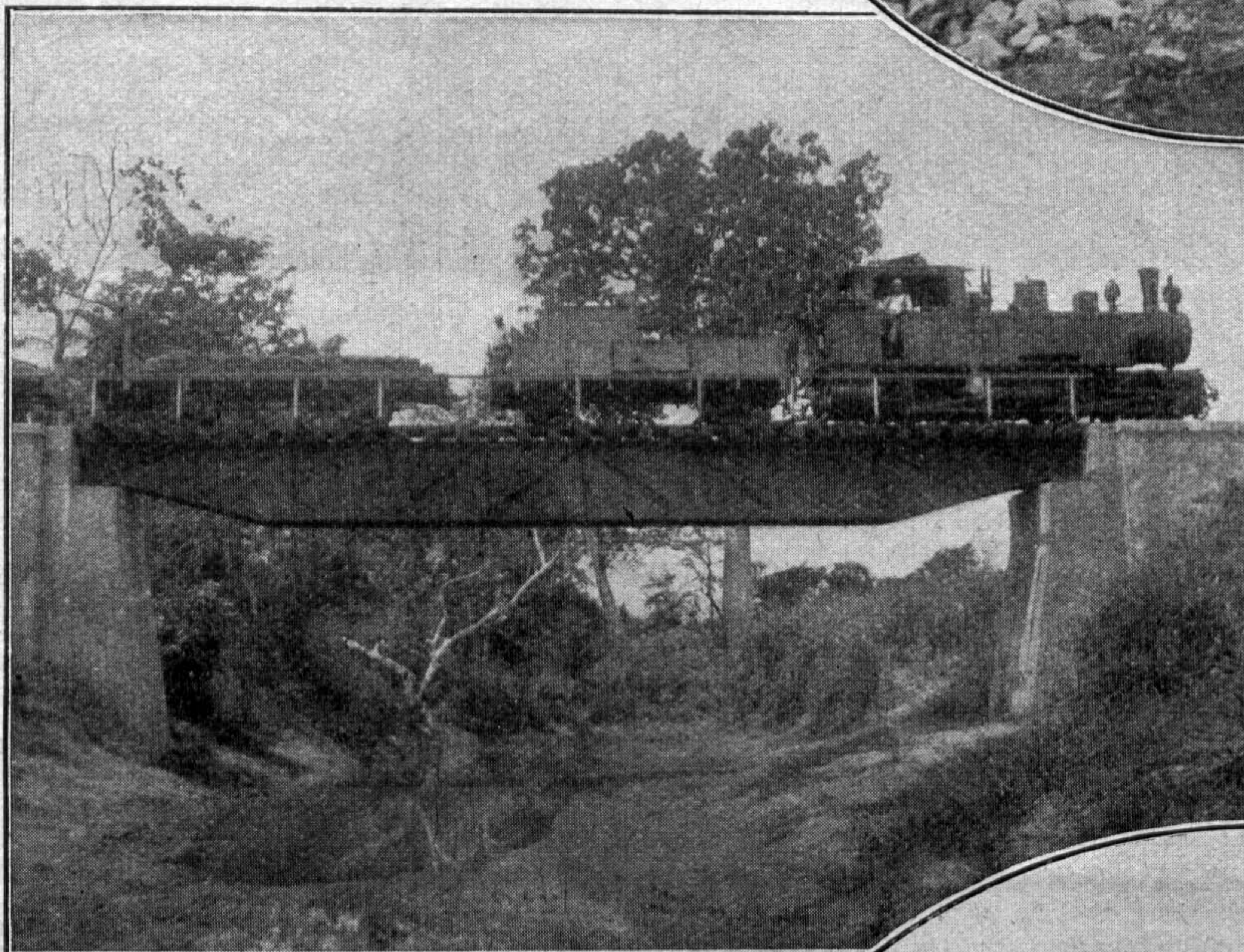
Atakpame ist einer der wichtigsten Plätze in der Kolonie oder ist wenigstens auf dem besten Wege, es zu werden. Uebrigens ist Atakpame schon seit langer Zeit ein bedeutender Verkehrsmittelpunkt. Bereits Anfang der sechziger Jahre konnte der Reisende Hornberger, der erste, der soweit ins Innere vordrang, berichten, dass hier die Südgrenze des Sudanhandels war. Weiter durften die von Norden kommenden Händler, die dort ihre Waren gegen Salz von der Küste austauschten, nicht nach Süden reisen. Bis hierher brachten anderseits die Händler von der Küste ihre Produkte. Atakpame war infolgedessen eine lebhafte Handelsstadt und ist es auch heute noch. Bei unserer Besitzergreifung lag es allerdings in Trümmern, es war durch den be-

Gerade dieser Teil des Fetischgebirges ist überaus waldreich; von fachmännischer Seite wird der Anteil des Waldes in dem Gebiet zwischen Atakpame und Misahöhe auf 40 v. H. geschätzt. In Atakpame laufen von Norden, Süden und

Westen eine Reihe von Verkehrswegen zusammen. Durch die Hinterlandbahn gewinnen diese jetzt erst recht an Bedeutung. Jetzt erst wird eine planmässige Nutzbarmachung des umliegenden Gebiets möglich werden. Der Anbau von Mais und Baumwolle, der vorbereitet ist, kann jetzt in vollem Umfange in Angriff genommen werden, denn mit der Bahn kann das Erzeugnis billig zur Küste befördert werden. Auf den Köpfen von Trägern hatte dies keinen Sinn.

Schon jetzt haben fast alle in Togo arbeitenden Handelsfirmen, z. B. die Deutsche Togogesellschaft, Oloff & Co., Luther & Seifert, die Togo-Baumwollgesellschaft, Viotor & Freese, Bödeker & Meyer und wie sie alle heissen, Niederlassungen in Atakpame, ein Beweis dafür, wie wichtig die Stadt für den Handel ist. Zugleich hat Atakpame auch eine ausgedehnte Haussaniederlassung, und wo die Haussa, diese Händler par excellence, sich festsetzen, da muss schon ein Geschäft zu machen sein. Man wird nicht fehlgehen, wenn man Atakpame eine bedeutende Zukunft prophezeit; zum mindesten wird es voraussichtlich der Mittelpunkt eines ausgedehnten Baumwollproduktionsbezirks werden.

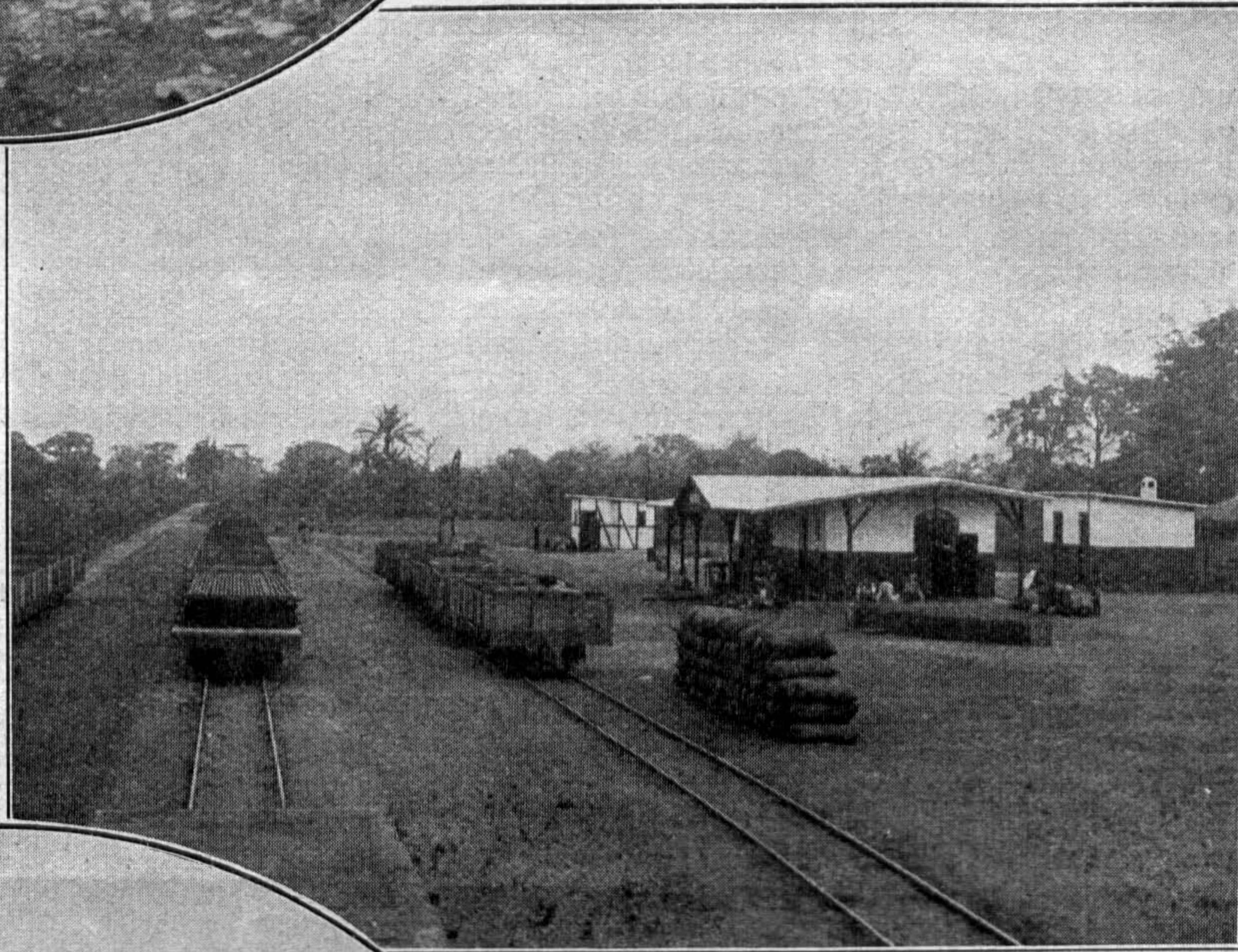
Die Eisenbahn von Lome nach Atakpame, die 175 Kilometer lang ist, geht, wie gesagt, ihrer Vollendung entgegen, und wenn es auch noch einige Zeit dauert, bis sie



Die Lilibrücke.

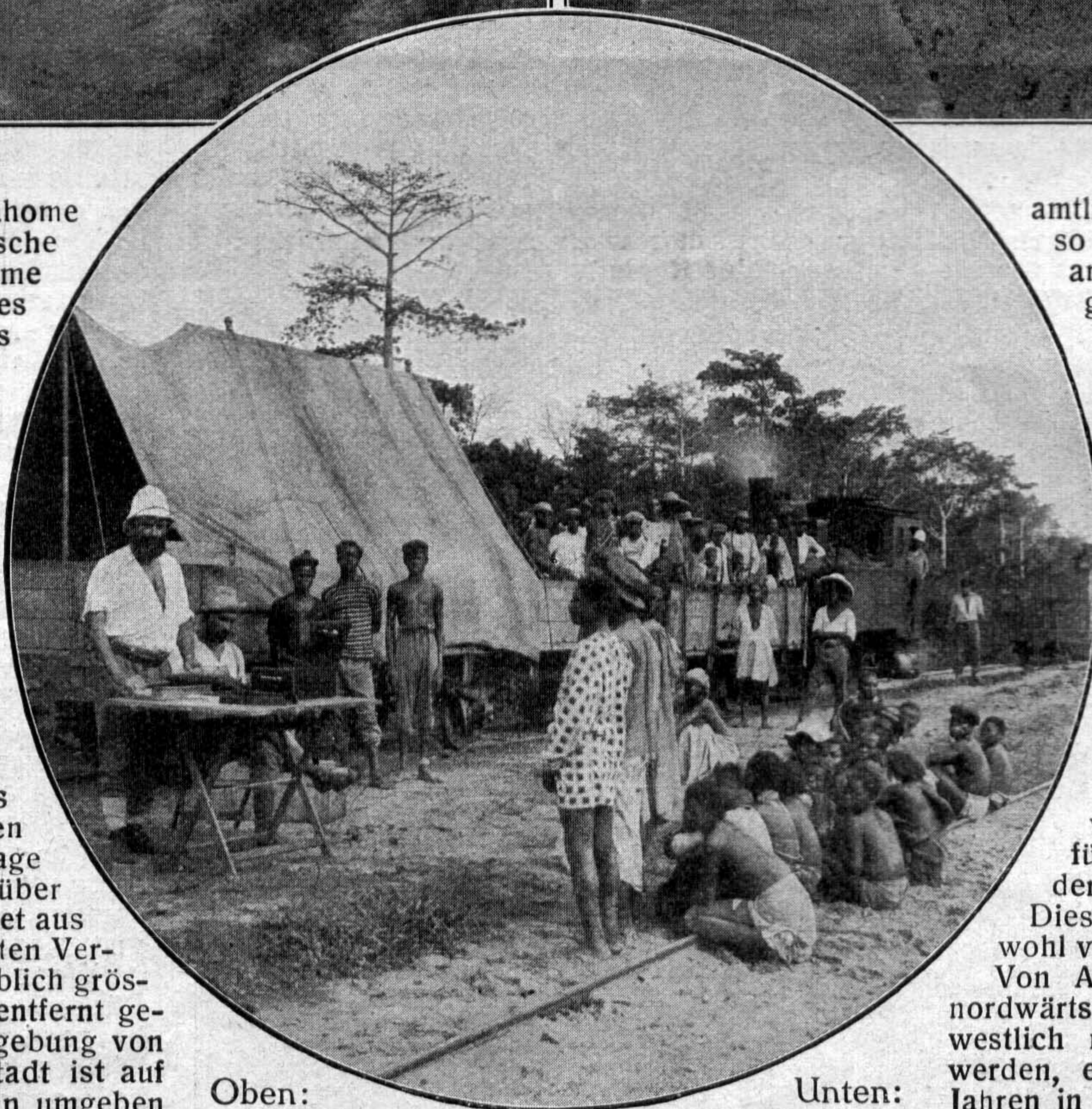
rüchtigten König Benhazin aus Dahome verwüstet worden. Durch die energische Tätigkeit unsrer Beamten hat Atakpame sich wieder erholt. Die Bewohner des Bezirks sind ihnen mit viel Verständnis entgegengekommen, denn sie haben rasch begriffen, dass ihnen Viehzucht, sowie Mais- und Baumwollbau für den Export lohnenden Verdienst sichern. Im Jahre 1890 gab es im Bezirk etwa 250 Stück Rindvieh, 1908 schon 2700 Stück, und das will viel heissen, wenn man bedenkt, dass die Gegend von Atakpame nicht ganz frei von der verderblichen Tsetsefliege ist, die weiter südlich die Viehzucht fast unmöglich macht.

Die Stadt liegt 325 Meter über dem Meer, an einem Ausläufer des Akpossoplateaus, der sogenannten Atakpamehalbinsel. Dank dieser Lage verfügt die Umgebung Atakpames über einen sehr fruchtbaren Boden, gebildet aus den vom Gebirge herabgeschwemmten Verwitterungsprodukten, und über erheblich grössere Regenmengen, als die weiter entfernt gelegene Steppe. Zudem ist die Umgebung von Atakpame überaus reizvoll. Die Stadt ist auf zwei Seiten von ansehnlichen Höhen umgeben und im Hintergrunde erheben sich die Hänge des Akpossoplateaus bis zu 850 Meter Höhe.



Station Tsewie.

amtlich in Betrieb genommen werden kann, so empfiehlt es sich doch, schon jetzt an den Weiterbau zu denken. Dies geschieht auch schon seit längerer Zeit, denn schon im amtlichen Jahresbericht für das Jahr 1909/10 ist davon die Rede, dass bis Tschopowa Vorarbeiten für die weitere Trassierung gemacht worden sind. Die Linie Lome—Atakpame ist nämlich nur als die erste Hauptstrecke der Togo-Inlandbahn gedacht. Die schmale langgestreckte Form der Kolonie, die es den Nachbarn verhältnismässig leicht macht, unsre Grenzbezirke in den Bereich ihres Verkehrs zu ziehen, zumal die alten Karawanenwege der Haussa über die Grenzen hin- und hergehen, liess es notwendig erscheinen, dass wir durch eine mitten durch die Kolonie führende Bahn dem Handel rechtzeitig den Weg nach der deutschen Küste weisen. Diesem Gedanken verdankt die Inlandbahn wohl vorwiegend ihre rasche Verwirklichung. Von Atakpame soll die Eisenbahn weiter nordwärts nach Blita, Bassari und dann nordwestlich nach Tschopowa am Otifluss geführt werden, ein Werk, das noch eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen dürfte, aber dann der Kolonie jedenfalls auch einen bedeutenden Aufschwung sichern wird.



Oben:
Schotter-
schlagen.

Unten:
Lohnzah-
lung an die Arbeiter.

Die Kindheit des Negers.

Man stellt sich in weiteren Kreisen das Leben des Naturmenschen als überaus gesund vor, und mancher möchte den Neger, dem es vergönnt ist, immer in Gottes freier Natur zu leben, beinahe beneiden. Namentlich schwebt uns die Kindheit des Negers als ein Leben voll Glückseligkeit vor, und sogar in vielen Reiseschilderungen ist sie stimmungsvoll in diesem Sinne geschildert. Leider entsprechen solche Vorstellungen nicht ganz den Tatsachen. Zwar

Südwestafrika:
Buschmannsjunge als
Bogenschütze.

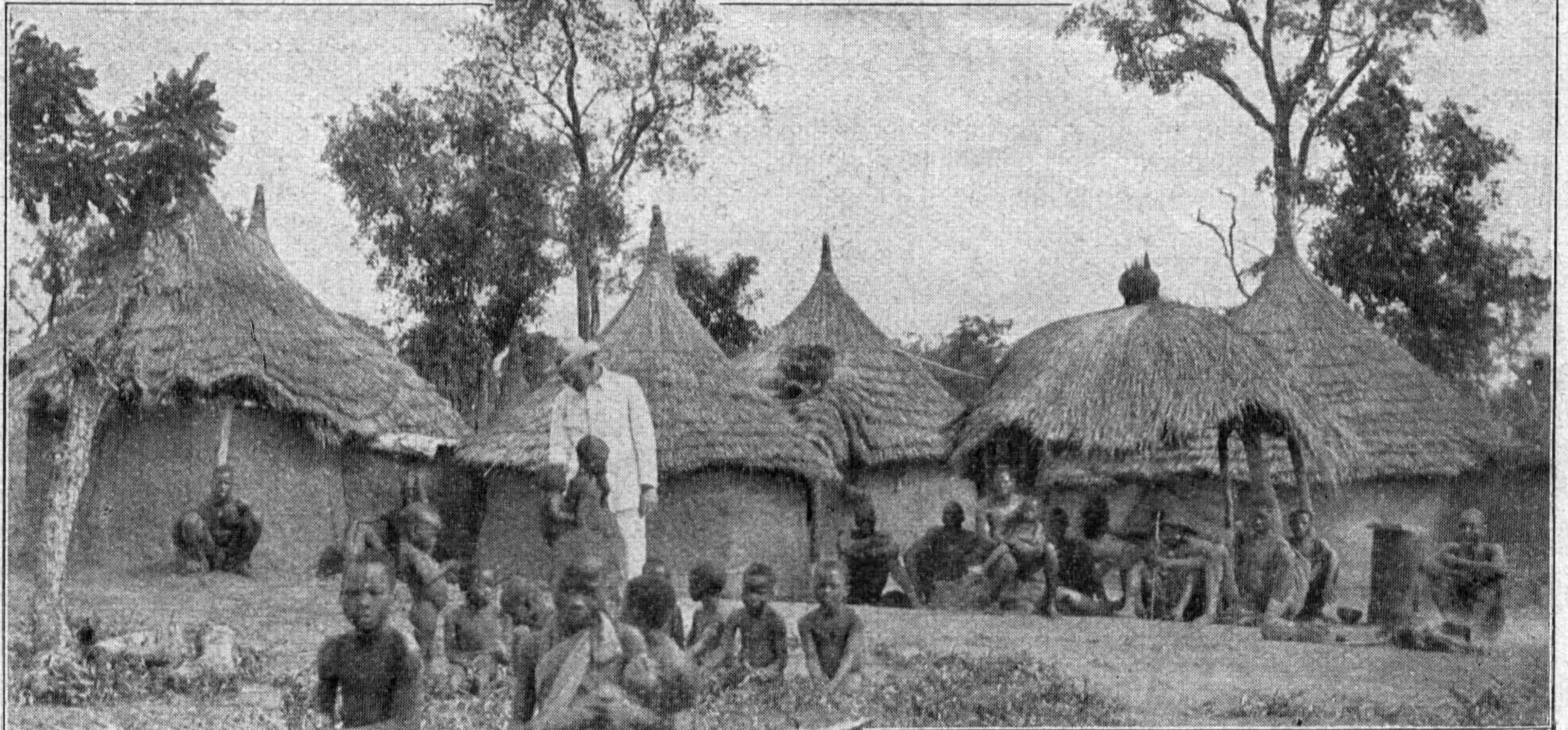
unsre Bilder, Szenen aus dem Leben, sind bei oberflächlicher Betrachtung ebenfalls geeignet, diese falschen Vorstellungen zu erwecken.

Wenn man sich vergegenwärtigt, dass so ein Negerkind jahrelang, mindestens teilweise, die Mutterbrust erhält und in freier Luft lebt, so sollte man meinen, dass der Neger im allgemeinen ein Urbild von Gesundheit sei. Dem ist leider nicht so. Denn was nützt die schönste Nahrung und die schönste Luft, wenn von Jugend auf die Reinlichkeit fehlt? In dieser Hinsicht lässt die Kindheit des Negers alles zu wünschen übrig. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, ist von Waschen und Baden keine Rede. In ähnlicher Weise, wie in Thüringen die kleinen Kinder von der Mutter oder Kinderfrau in einem über die Schulter geknoteten Tuch getragen werden, hängt das Negerkind in einem Fell oder einem Stück Baumwollstoff auf dem Rücken der Mutter. Mit dem Unterschied, dass in Afrika das Kind völlig nackt in diesem Sack hängt. Tagaus, tagein, ob die Mutter auf dem Felde arbeitet, am Reibstein oder Mörser Korn malt, tanzt, geht oder steht. An ein Trockenlegen und Reinigen wird kaum gedacht. Das kleine Negerkind, das übrigens keineswegs schwarz, sondern fast ebenso rosig wie bei uns zur Welt kommt (die dunkle Farbe stellt sich erst im Verlauf der ersten Woche ein), sieht in der Regel bald jämmerlich aus. Die Haut wird mangels jeder Reinigung und Pflege überall wund, die Augenlider entzünden sich, und das Kind hat entsetzlich unter Fliegen zu leiden. Nase und Mund sind voll von ekelhaften Wucherungen. Dazu kommen ewige Katarrhe, die sich das Kind, das nie trocken gelegt wird, nächtlicherweile zuzieht. Dies ist eine Kehrseite unsrer Bilder. Es gibt ja auch vereinzelte Negerstämme, die reinlicher sind. Aber dies sind Ausnahmen. Im allgemeinen ist ein grosser Teil der Neger mit allerlei Ge-

brechen behaftet, die auf Mangel an Sauberkeit zurückzuführen sind, darunter eine ganze Musterkarte von Hautkrankheiten.

Häufig findet man die Gesichter der kleinen Kinder mit Ausschlägen, verheilenden Schorfen und Geschwüren bedeckt, die die Mütter durch oft recht zweifelhafte Kuren zu beseitigen versuchen. Häufig trägt das Kind zu all seinem Jammer auch noch die tiefen Schnitte der Stammestätowierung im Gesicht. Gegen die Wunden wird als häufigstes Medikament pulverisierte Holzkohle äusserlich angewendet, die ja auch tatsächlich durch ihren Salpetergehalt eine desinfizierende Wirkung ausübt. In die durch

welcher Art zugezogen hatte, als ein Unglück. War der Säugling glücklich einige Monate alt geworden, so konnte ihm jede Unregelmässigkeit beim Zahnen verhängnisvoll werden, beispielsweise, wenn die Zähne nicht paarweise oben und unten erschienen. Irgendwie verkrüppelte oder schwächlich aussehende Kinder wurden vielfach aus der Welt geschafft, obwohl manche unter sorgsamer Pflege im Laufe der Jahre sich noch gut entwickelt hätten.



Togo: Dorfszene aus dem Innern.

Schmutz eiternden Auser Kinder quetscht die den Saft frischer Zitronen; in jämmerlichem Geschrei gibt sich jedesmal die Dankbarkeit für die mütterliche Pflege zu erkennen.

Dass unter solchen Umständen die Kindersterblichkeit enorm ist und im Durchschnitt nur jedes zweite Kind grossgezogen wird, ist kein Wunder. Früher kam noch hinzu, dass die Kindermorde aus abergläubischen Gründen ausserordentlich häufig waren. Jede Unregelmässigkeit, die der Mutter während der Schwangerschaft oder dem Kinde im ersten Lebensalter zusties, bedeutete z. B. in manchen Gegenden Ostafrikas ein Unglück, das nur durch den Tod des Kindes abgewendet werden konnte. Bei vielen Stämmen galt jede uneheliche und jede Zwillingsgeburt, ferner die Geburt nach einer Schwangerschaft, während der die Mutter sich eine Verletzung irgend

lo: Kin-erfolg-Kinder fruchtete nichts. Endlich lag in Ostafrika einmal ein Fall so klar, dass das Bezirksamt eingreifen konnte. Im Anschluss daran wurde dann noch eine ganze Reihe von Kindermorden bekannt. Die Behörde griff mit Energie ein und statuierte, da allgemein bekannt gemacht war, das Kindermord mit dem Tode bestraft werden würde, ein Exempel, indem sie mehrere Kindermörder zum Tode verurteilte und das Urteil auch vollstrecken liess. Das ist von durchschlagender Wirkung gewesen. Von diesem Moment trat auch die Mutter, die sich früher schon oft nur widerwillig der schrecklichen Sitte gefügt hatte, offen auf die Seite der Regierung. Es kam vor, dass Frauen auf dem Bezirksamt erschienen und um Aufnahme baten, weil sie fürchteten, dass ihrem Kinde bei der Geburt ein Leid angetan werden könne. Auch in andern Kolonien ist der furchtbaren Unsitte energisch ein Ende gemacht worden, soweit unsre Macht und Kontrolle reicht.

Wenn das auf dem Rücken der Mutter hängende Kleine durch Weinen meldet, dass es Hunger hat, so wird es durch eine geschickte Rumpfbewe-



Phot.
M. Weiss.

Ostafrika:
Junge Mutter vom
Victoriasee.



Ostafrika: Aruscha-Kinder.

Phot. M. Weiss.

gung der Mutter nach vorn gebracht und gestillt, ohne dass diese in der Arbeit innehält. So verbringt das Negerkind die ersten Monate, manchmal aber auch viel länger. Man sieht zuweilen noch Rängen von 1 bis 2 Jahren sich auf dem fast zu schwachen Rücken der Mutter räkeln. Wird die Mutter müde, so wird das Balg wohl zuweilen von seiner um wenige Jahre älteren Schwester übernommen, die den kleinen Tyrannen in gleicher Weise wie die Mutter mühselig umherschleppt.

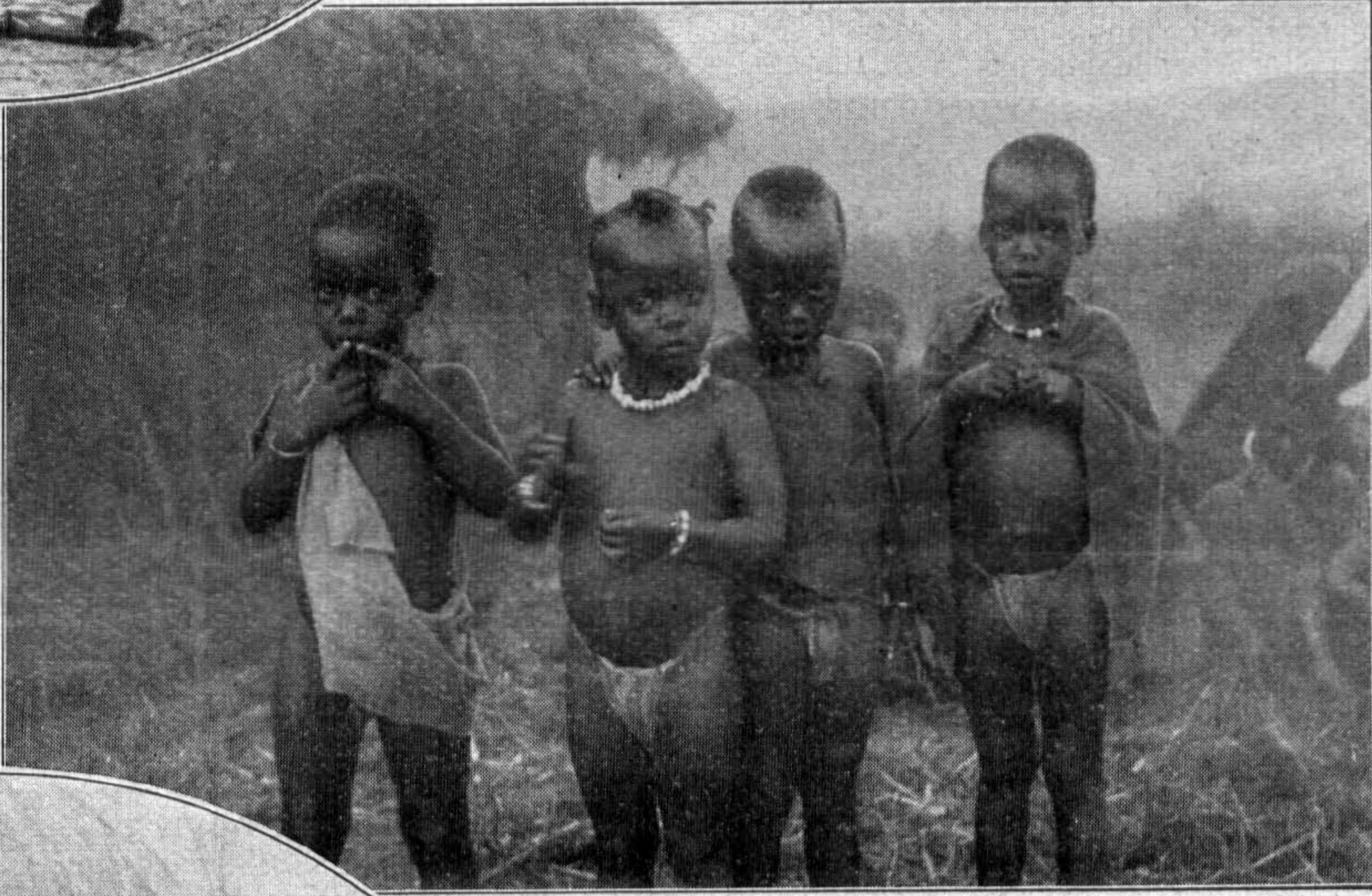
Im allgemeinen werden die Negerkinder, wie schon erwähnt, jahrelang von der Mutter gestillt. Aber manchmal muss auch schon früher, wenigstens teilweise, zu anderer Ernährung gegriffen werden. Dann erhält das Kind die Hauptnahrung der Erwachsenen bei fast allen ackerbautreibenden Negerstämmen, nämlich einen dicken Mehlbrei aus Negerhirse, getrockneten Bananen, Maniokknollen und dergl. Die Mutter formt kleine Klösse und steckt sie dem Kinde in den Mund. Diese Nahrung ist sehr fettbildend, so sehr, dass sie einen Teil der Schuld an den unförmig dicken Bäuchen der Kinder trägt. Im übrigen ist

Nagetieren und Vögeln zu Leibe. Im Sudan sieht man sogar kleine Vorderladerflinten bei der Jugend im Gebrauch. So bereiten sie sich allgemach auf ihren späteren Beruf als Jäger vor. In Togo ist das beliebteste Spiel der Knaben das Soldatenspiel. Wo in einem Dorfe einmal eine Polizeitruppe sich aufgehalten hat, da sieht man auf jeden Fall unsere kleinen schwarzen Landsleute ernsthaft exerzieren. Die Gewehre werden durch Palmblattrippen markiert. Der intelligenteste der Knirpse hat die scharfen kurzen deutschen Kommandos in Ton und Sinn gut erfasst und kommandiert als Feldwebel seine Truppe.

Wo ein Weissler in ein Negerdorf kommt, konzentriert sich naturgemäss auf diesen das ganze Interesse der Jugend. Vor meiner Hütte — erzählt uns ein Mitarbeiter — stand Tag für Tag ein etwa siebenjähriger Knirps, der mich mit grossen verwunderten Augen stillschweigend musterte. Er kam jeden Tag wieder und liess sich nicht vertreiben. Als ich ihn fragte, welches der Grund seines Treibens wäre, gab er zur Antwort, er möchte Soldat werden und ich möchte ihn mit zur Küste nehmen,



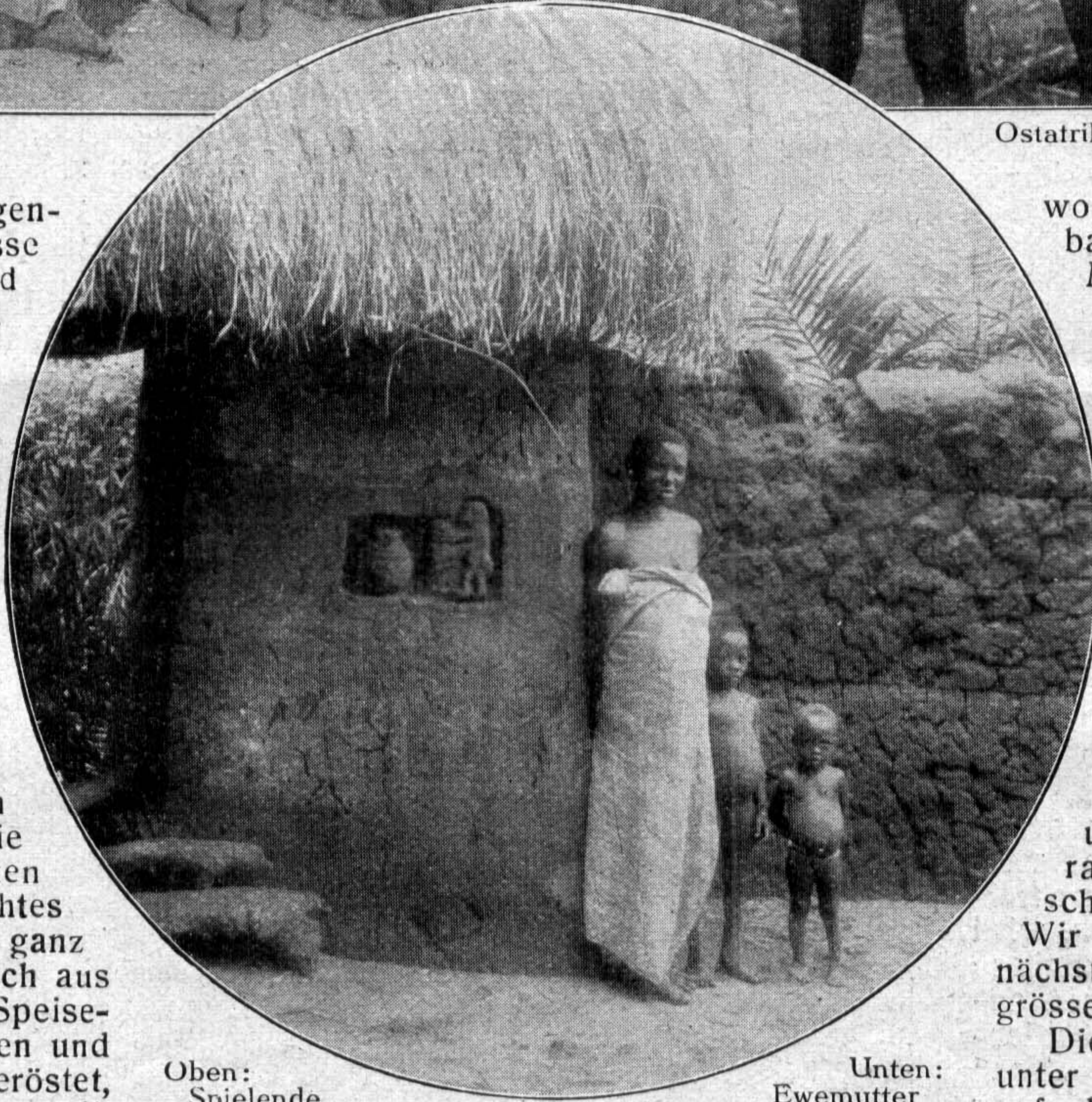
Ostafrika: Missionsschule.



Ostafrika: Wahima-Kinder vom Ankole. Phot. M. Weiss.

allerdings der Hängebauch auch durch Eigenheiten des Knochenbaues der Negerrasse bedingt. Dieses Vollfressen in der Jugend wird im Heranwachsen fortgesetzt und bildet häufig die Grundlage für allerlei spätere Verdauungskrankheiten. Bei den viehzucht-treibenden Stämmen Afrikas, so z. B. bei den Masai in Ostafrika, den Herero in Südwestafrika u. a. spielt natürlich bei der Ernährung der Kinder die Milch die Hauptrolle. Bei den Herero werden schon für das neugeborene Kind von den Eltern mehrere Ziegen oder eine Kuh bestimmt, die samt ihrem Nachwuchs dann gewissermassen in den Besitz des Kleinen übergehen. Sobald die Hererokinder laufen können, sorgen sie mit Hilfe der älteren Geschwister selbst für ihre Nahrung. Die Kühe werden draussen im Felde gemolken und bei den Ziegen greift ein vereinfachtes Verfahren Platz, indem sich das Kind ganz einfach unter das Tier setzt und die Milch aus dem Euter saugt. Zur Ergänzung der Speisekarte werden Mäuse, Vögel, Heuschrecken und andere fette Insekten gefangen und geröstet, Beeren, Feldzwiebeln und Wurzeln gesammelt.

Wenn das Kind den Rücken der Mutter verlassen hat, ist es überhaupt aus dem grössten heraus. Die weitere Jugend gestaltet sich erfreulicher. Die Mädchen helfen frühzeitig der Mutter das Essen zu bereiten und Hausarbeit zu verrichten, während die Knaben ihre Spiele im Busch treiben. Dabei steht natürlich, ganz wie bei uns, Krieg und Jagd oben an. Sie machen sich Miniaturpfeile und Bogen, auch Fallen, und gehen damit den kleineren



Oben: Spielende Kinder aus Nord-Togo.

Unten: Ewemutter aus Süd-Togo.

wo die Soldaten herkämen. Die Unerfüllbarkeit seiner Sehnsucht wollte der kleine Mann nicht einsehen und bat mich mit Tränen immer wieder, ihn mitzunehmen. Ich nahm ihn schliesslich auf mein Pferd vor mich und führte ihn in einem frischen Galopp der Hütte der Mutter zu. Ich habe niemals eine derartige kindliche Freude gesehen wie die des kleinen Schwarzen über diesen seinen ersten Ritt.

Bei denjenigen Stämmen, bei welchen die christliche Mission festen Fuss gefasst hat, haben sich die Verhältnisse in mancher Hinsicht etwas gebessert. Die Missionare, und namentlich natürlich die weiblichen Mitglieder der Missionen, lassen sich die Unterweisung der schwarzen Mütter auch in der Kinderpflege und Kindererziehung angelegen sein. Gerade auf diesem Gebiet hat die Mission schon ausserordentlich segensreich gewirkt. Wir stellen diese Art der Missionsarbeit zunächst sogar höher als die Unterweisung der grösseren Kinder in Lesen und Schreiben.

Die Bekämpfung der Kindersterblichkeit unter den Schwarzen muss eine der Hauptaufgaben der Verwaltung bilden, und es wäre

sehr wünschenswert, dass ihr zu diesem Zweck mehr Aerzte als bisher zur Verfügung gestellt werden. Dann wird es uns hoffentlich mit der Zeit gelingen, die Neger zur Reinlichkeit an sich und ihren Kindern zu erziehen, denn davon hängt eine gesunde Vermehrung ab. Die Zahl der Bewohner unserer Kolonien entspricht nicht der Grösse des bebauungsfähigen Landes. Wenn wir aus den Kolonien etwas machen wollen, brauchen wir mehr Menschen, und zwar gesunde Menschen.



Ostafrika: Wanderobbo-Mütter.

Phot. M. Weiss.

Der Tee und seine Kultur.



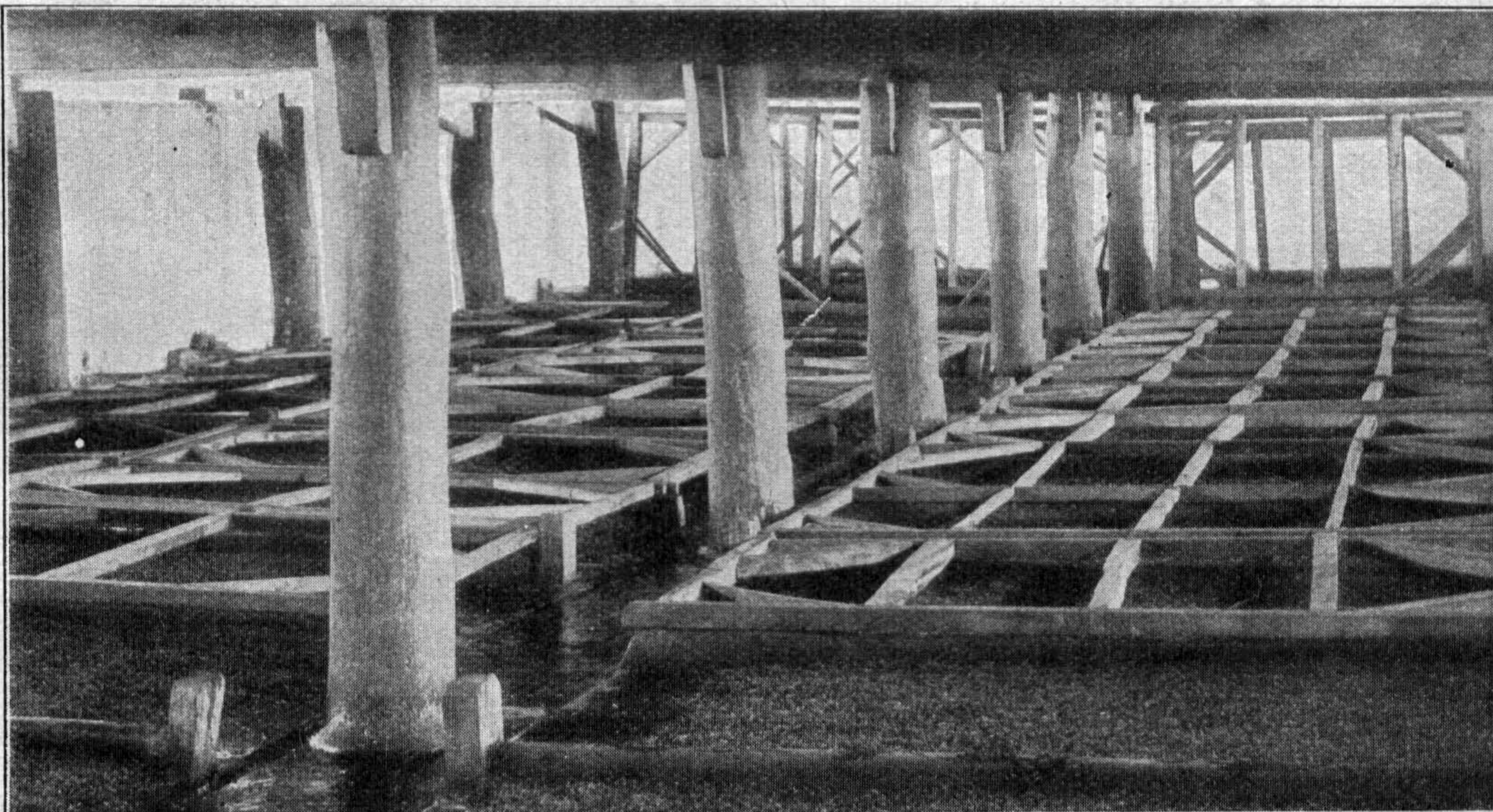
Teepflückerin bei der Arbeit.

vor und wird dort auch im grossen angebaut. Er gedeiht aber auch in andern Ländern, die einen langen heissen Sommer aufzuweisen haben. Seine Anpassungsfähigkeit an verschiedenartige Böden hat im Lauf der Zeit eine Reihe von Varietäten entstehen lassen, die ihre besonderen vielfach allerdings nur für den Kenner verständlichen Vorzüge aufweisen.

Im allgemeinen werden die Teepflanzungen mit Vorliebe in bergigem oder doch welligem

obachtung und Pflege, namentlich auch Befreiung von Schädlingen, Reinigung von Unkraut und dergleichen.

Im Alter von drei Jahren sind die Teesträucher so weit, dass sie abgeerntet werden können und vollen Ertrag bringen. Die Ernte lässt sich dreimal jährlich wiederholen, doch liefert die erste Frühlingsernte den feinsten Tee. Schon zwei Monate später kann die zweite Ernte beginnen, die wohl viel ergiebiger ist, aber nur ein Produkt von geringerer Qualität



Fermentieren des Tees.

Gelände angelegt, damit die Wurzeln frei von Wasser bleiben. In ebenem Gelände ist daher ein öfteres Aufhacken der Pflanzungen wünschenswert. Der Boden, in dem eine Teepflanzung angelegt werden soll, wird umgepflügt oder umgehackt und dann der Samen gleich in die Furchen oder Pflanzlöcher ausgelegt. In manchen Gegenden legt man auch Saatbeete an und setzt erst die kleinen Pflänzchen in Reihen mit 1 Meter Abstand in der Pflanzung aus. Etwa sechs Wochen dauert es, bis der Samen keimt, dann geht das Wachstum verhältnismässig schnell vor sich. Man darf aber den Strauch nicht rasch aufschliessen lassen, sondern muss ihn kräftig beschneiden. Ueberhaupt verlangen die Teepflanzungen fortgesetzte Be-

lieferung. Nach der Ernte oder der Art der Bearbeitung werden in der Regel auch die Haupt-Teemarken benannt. Zunächst unterscheidet man schwarzen und grünen Tee, in Java Spitzblätter, Feinblätter, Mittelblätter und Grobblätter. Die Handelsnamen erhält der Tee später in den Fabriken. Die bekannte Marke Pecco-Souchon z. B. wird durch Mischung verschiedener Qualitäten gewonnen. Durch Rollen vermengt man den Saft von jungen und älteren Blättern und verleiht dadurch den letzteren eine bessere Qualität.

Verarbeitet man die Blätter sofort nach dem Pflücken, so erhält man sogenannten „grünen Tee“. Die Blätter werden auf grossen Herden geröstet und dann sofort gerollt und getrocknet. Die grössere Menge der Produktion wird zu „schwarzem Tee“ verarbeitet. Man unterzieht die frischgepflückten Blätter dem Fermentierungsprozess, indem man sie etwa einen Tag lang auf grossen Gestellen unter häufigem Wenden ausbreitet und dann in Haufen aufstapelt. Durch die Fermentierung bekommen die Blätter



Aufhacken der Teepflanzung.

völkerung der „Waterkant“. Man kann sogar sagen, dass der echte Tee auf dem Lande vielfach noch ganz unbekannt ist. Der Name freilich ist durchaus volkstümlich geworden, wird aber fälschlich auf allerlei Surrogate, Aufgüsse von allen möglichen heimischen Pflanzen angewandt, die als Hausmittel dienen (Kamillente, Flidertee u. a.). Mit dem Namen „Tee“ verbindet sich also beim Volk der Begriff der Heilung. Und für den echten Tee gilt dies sicherlich nicht mit Unrecht. Es gibt zweifellos kein Getränk — den Kaffee nicht ausgenommen —, das im Winter wie im Sommer gleich anregend und erfrischend wirkt wie der Tee und mit gutem Grund gehört er für einen grossen Teil der Menschheit zum täglichen Brot.

Unter echtem Tee verstehen wir das getrocknete Blatt der Teepflanze, eines der Kamelie, der bekannten Zimmerpflanze verwandten Gewächses, das wild mehrere Meter hoch wird, als Kulturgewächs aber auf der Höhe von $\frac{1}{2}$ bis 1 Meter gehalten wird.

Der Teestrauch kommt im ganzen südöstlichen Asien, in Süd-China, Japan, Niederländisch- und Britisch-Indien und Ceylon



Prüfen und Abnehmen des gepflückten Tees.

eine rötliche Färbung und verbreiten einen aromatischen Duft. Nach der Fermentierung werden die Teeblätter gerollt. Die Arbeiter nehmen mit beiden Händen so viel Blätter, als sie erfassen können, und rollen sie auf einem mit Rohrgeflecht bedeckten Tisch in Kugelform zusammen. Dadurch wird ein Teil des Saftes entfernt und gleichzeitig die notwendige Drehung der Blätter erzielt. Neuerdings wird das Rollen vielfach auf maschinellen Wege besorgt. In flachen eisernen, durch ein lebhaftes Holzfeuer

stark erhitzten Pfannen lässt man hierauf die Blätter fünf Minuten unter fortwährendem Umrühren, damit sie nicht anbrennen oder einen rauchigen Geschmack annehmen, dörren, nimmt sie heraus, rollt sie von neuem und trocknet sie, auf Gestellen ausgebreitet, an der Luft. Der Prozess des Röstens und Rollens wird ein- bis zweimal wiederholt. In China folgt dann noch ein Trockenprozess: In röhrenförmigen Körben aus Bambus werden die Siebe mit dem Tee auf dem im Mittelteil des Korbes befestigten Bambusgestell über die Feuerherde gestellt und mit Unterbrechungen einem zweimaligen Trockenprozess unterworfen. Sind die Blätter genügend trocken, so werden sie vom Feuer abgehoben und auf einem grossen runden Bambusgestell durch Siebe von verschiedener Maschenweite durchgeseiht und auf diese Weise nach Qualitäten gesiebt. In Ballen gelangt der chinesische Tee dann nach den Ausfuhrhäfen, wo er in Kisten, die inwendig mit Staniol ausgeschlagen sind und ungefähr 40—50 kg fassen, verpackt wird. In Indien, Ceylon und Java verwendet man allgemein, wie unsere Bilder veranschaulichen, Rollmaschinen, Sortiermaschinen, Trockenöfen, Fermentierkästen usw.; auch wird der Tee dort an Ort und Stelle vollständig zum Versand hergerichtet und verpackt.

In der Produktion des Tees nimmt China den ersten Rang ein; doch ist ihm in den Ausfuhrmengen neuerdings in Ostindien und Ceylon starker Wettbewerb erstanden, so dass es nur noch etwa 37 Proz. des in den Welthandel gelangenden Tees liefert.

Die gesamte Teeausfuhr Chinas, die allerdings nur einen kleinen Teil der chinesischen

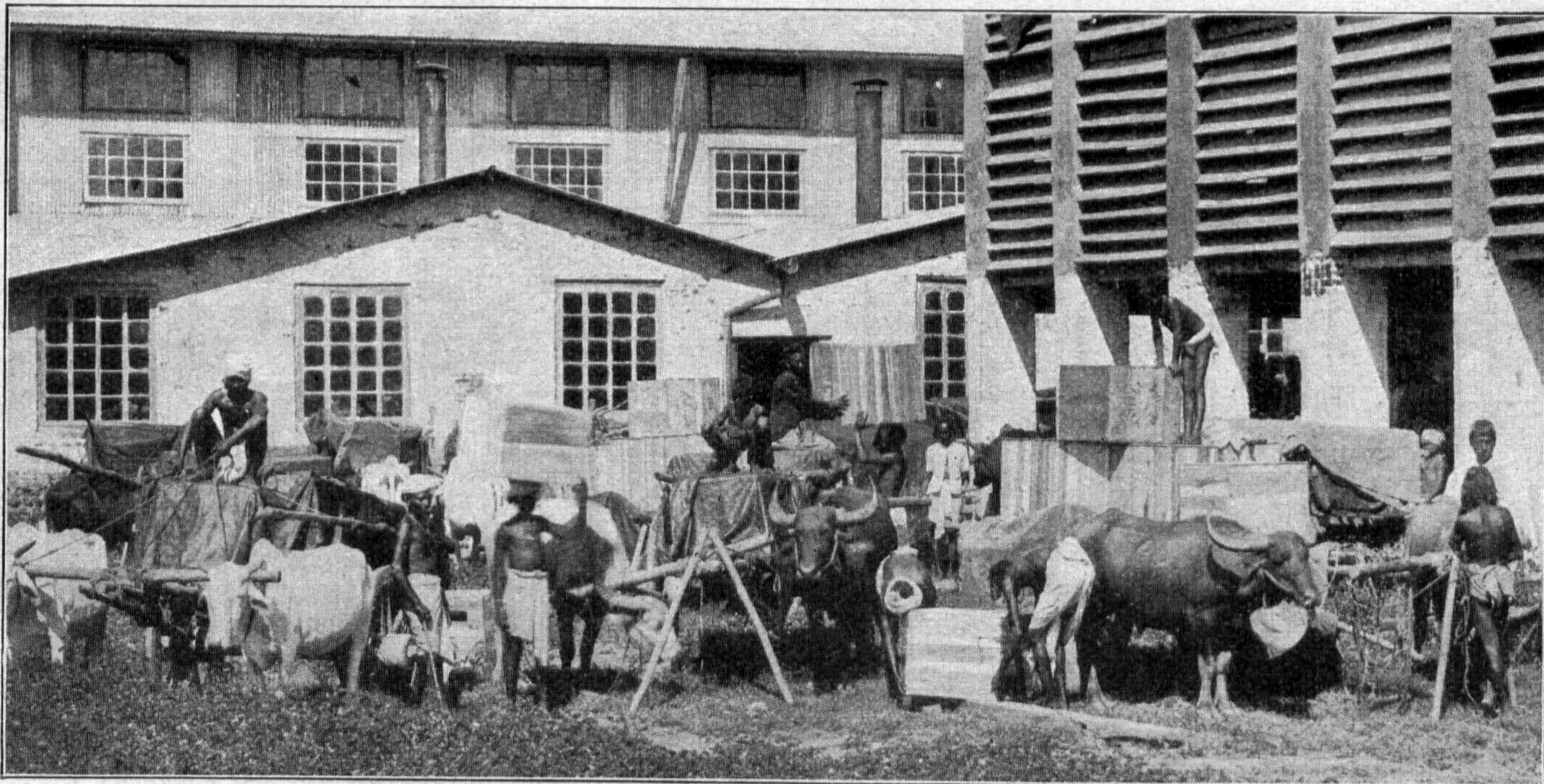
Ernte ausmacht, betrug 1871: 113,5 Millionen Kilogramm im Werte von 252 Millionen Mark,

auch in andern Produktionsgebieten gewesen. Dem chinesischen Tee ist also eine gefährliche Konkurrenz erwachsen. Die chinesische Regierung hat daher eine Kommission zur Untersuchung der Sachlage entsandt und diese berichtete wahrheitsgetreu: „Dass der Tee Indiens und Ceylons den chinesischen Tee einfach deshalb schlägt, weil er in jeder Hinsicht besser angebaut, geerntet, zubereitet und verpackt sei und weil er auf ehrlichere Weise und billiger abgesetzt würde.“

Hinsichtlich des Verbrauchs von Tee steht, natürlich abgesehen von China, Grossbritannien an erster Stelle, dann kommen Russland und Amerika. Deutschland verbraucht, wie schon oben angedeutet, noch verhältnismässig wenig Tee, doch ist die Einfuhr immerhin in langsamem Steigen begriffen, wie aus nachstehender Uebersicht zu entnehmen ist.

Herkunfts-	1908		1909	
	land	kg	Mk.	kg
Brit. Indien	600000	1139000	687000	1374000
Ceylon	384000	710000	444000	865000
China	2205000	3904000	2879000	4721000
Nied. Ind.	621000	931000	799000	1318000
Einfuhr	4000000	7032000	4961000	8572000

In den deutschen Kolonien wird bis jetzt noch kein Tee angebaut, es ist auch fraglich, ob man je zu dieser Kultur übergehen wird. Versuche in kleinerem Massstabe sind zwar schon da und dort gemacht worden, aber man hat bis jetzt noch nie etwas von nennenswerten Erfolgen gehört. Auch wenn dies der Fall wäre, erscheint es zweifelhaft, ob man dazu raten könnte, dass sich die eine oder andere Kolonie dieser Kultur zuwendet, denn gegen die Massenproduktion der erwähnten Länder ist schwer aufzukommen.



Verladen in der Faktorei.



Sortierung des fertigen Tees.

1881: 136,9 Millionen Kilogramm (198 Millionen Mark), 1893: 115 Millionen Kilogramm (167),



Pflücken der Teeblätter.

Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

Aus den Abteilungen.

In der neugegründeten Abteilung Bückeburg veranstaltete Herr Oberbürgermeister Dr. Külz am 12. März im grossen Rathaus-Festsaal einen Vortragsabend, bei dem er über den gegenwärtigen Entwicklungsstand Deutsch-Südwestafrikas mit besonderer Berücksichtigung der kolonialen Frauenfrage sprach. Der Vortrag war von 400 Personen besucht. Unter den Besuchern befand sich Fürst Georg und Fürstin Marie-Anna zu Schaumburg-Lippe.

Im Vorstand der Abteilung Stettin haben ihre Aemter niedergelegt:

Herr Generalmajor Birnbaum als 1. Schatzmeister,

Frau E. Biller als 1. Schriftführerin.

Der Vorstand ist, wie folgt, ergänzt worden:

Herr Fabrikbesitzer Meyer 1. Schatzmeister,

Herr Dr. jur. Poettke 2. Schatzmeister, Fräulein Valeska Scheel 1. Schriftführerin.

Die Abteilung Kreuznach führt jetzt den Namen „Radium-Solbad Kreuznach“.

Die Abteilung veranstaltete einen Fünf-Uhr-Tee in dem geschmackvoll dekorierten Saale des Kurhauses. Anmutige Reigen wechselten mit anderen Vorführungen. Die beiläufig aufgenommenen Veranstaltungen waren nach der Methode des Professor Dalcrosze von Frau Professor Flick einstudiert. Dazwischen reichten die Damen in Trachten verschiedener Völker Tee, Kaffee, Südweine, Kolonial-Schokolade usw.

Der Andrang zu dem Fest war so gross, dass es auf allgemeinen Wunsch wiederholt wird für diejenigen, welche das erste Mal keine Eintrittskarten erhalten konnten.

Die Abteilung München fand bei Frau Elise Hirt-Knorr gastliche Aufnahme zu einem dem Besten des Heimatshauses gewidmeten Tee und Vortrag. Eine erlesene Gesellschaft, unter der sich auch General-Feldmarschall Prinz Leopold befand, verteilte sich in den prächtigen Räumen. Einen interessanten Stoff: „Frauengestalten in den deutschen Kolonien“ behandelte Herr Marinepfarrer a. D. Wangemann. Was er in zehnjährigen Weltreisen gesehen, schilderte er mit lebendiger Anschaulichkeit.

* * *

Bibliothek für das Heimathaus.

Am 6. April 1911 ist die Bibliothek für unser Heimathaus in Keetmanshoop, die die Abteilung Westliche Vororte Berlins aus ihr in dankenswerter Weise über sandten Spenden und eigenen Neuanschaffungen zusammengestellt hat, mit dem Dampfer „Winfried“ über Lüderitzbucht an ihren Bestimmungsort abgegangen. Die Bibliothek besteht aus 700 Bänden und ist in sechs nach dem System der Erdmannsdorfer Bücherschränke gearbeiteten Schrankkisten, die zum Transport mit Zinkeinsätzen versehen sind, untergebracht. Sie zerfällt nach einem beigegebenen Katalog in sieben Abteilungen: I. Religiöse Schriften, II. Geschichtliches, III. Literatur und Unterhaltungsschriften, IV. Wissenschaftliche, technische und Nachschlagewerke, V. Gesundheitslehre, VI. Gebundene Zeitschriften, VII. Vermischtes. — Die Bücherei ist mit grosser Sorgfalt aus einer grösseren Anzahl von Büchern ausgewählt und nur wirklich gute Literatur auf-

Einladung

zur

Sitzung des Vorstandes

des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

am Donnerstag, den 8. Juli 1911, nachmittags 4 Uhr in Stuttgart.

(Der Sitzungssaal wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben.)

Vorläufige Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht und Feststellung des Voranschlages der Einnahmen und Ausgaben für das kommende Geschäftsjahr (§ 14 der Satzung).
3. Wahl der Kassenprüfungskommission (§ 14 der Satzung).
4. Wahl von Ausschussmitgliedern (§ 10 der Satzung).
5. Vorbesprechung der auf die Tagesordnung der Hauptversammlung gesetzten Punkte.
6. Verschiedenes.

Hedwig Heyl, 1. Vorsitzende.

Einladung

zur

ordentlichen Hauptversammlung

des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.

am Freitag, den 9. Juni 1911, vormittags 9 Uhr in Stuttgart.

(Der Sitzungssaal wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben.)

Vorläufige Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht über das Heimathaus Keetmanshoop.
3. Angelegenheiten des Jugendheims Lüderitzbucht.
4. Verschiedenes.

Hedwig Heyl, 1. Vorsitzende.

Bezüglich der in der Vorstandssitzung und Hauptversammlung zu stellende Anträge machen wir auf § 18 und § 23 der Satzung aufmerksam.

Danach müssen die Anträge bis spätestens zum 11. Mai unter schriftlicher Begründung bei der 1. Vorsitzenden eingereicht werden.

Gertrud von Hatten,
Schriftführerin.

genommen worden. Unter anderem ist vorhanden eine grösstenteils neuangeschaffte vollständige Klassiker-Sammlung und etwa 400 Bände ausgesuchter Romane und Erzählungen, worunter sich ein grosser Teil der in neuester Zeit erschienenen besten Romane befindet. An Zeitschriften haben die gebundenen und von den übrigen die wertvolleren und neuesten Aufnahme gefunden, die auf Kosten der Abteilung mit gefälligen festen Einbänden versehen worden sind. Für das Binden der broschiert eingesandten Romane und Zeitschriften musste eine grössere Summe ausgeworfen werden, da von vornherein erkannt war, dass nur solide gebundene Bücher herausgeschickt werden durften, wenn etwas von Dauer und Wert geschaffen werden sollte. — Die Bibliothek ist somit ihrem Inhalte nach wie auch äusserlich besonders gut und sorgfältig ausgestattet worden. — Ein Duplikat des Kataloges befindet sich in den Händen der Abteilung „Westliche Vororte Berlins“. Diese wird Nachlieferungen, die sich als wünschenswert erweisen sollten, besorgen und bittet weitere Spenden an die unterzeichnete Vorsitzende, Friedenau, Fregestrasse 23, zu senden.

Allen gütigen Spendern, denen nicht persönlich gedankt werden konnte, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Frau Oberst Konopacki.

* * *

Mädchenausreise nach Südwest.

Mit dem am 5. April Hamburg verlassenden Dampfer „Kronprinz“ traten durch Vermittlung des Frauenbundes und mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft die Ausreise an:

Frau Emma Kalsow aus Berlin als Stütze zu Herrn Farmer Bieder, Farm Göllschau, Bezirk Rehoboth; Emma Hager aus Friedenau als Stütze zu Herrn Geh. Sekretär Mahlig, Keetmanshoop; Margarete Heidenreich aus Bayreuth als Köchin zu Herrn Gastwirt Miersch, Swakopmund; Else Gumz aus Gotha als Stütze zu Frau Bezirksamtman von der Groeben, Karibib; Anna Gohrlich aus Berlin als Stütze zu Herrn Farmer Brock, Farm Goanikontes; Anna Schmeissel aus Potsdam als Dienstmädchen und Angelika Hartmann aus Potsdam als Kinderfräulein zu Frau Hauptmann Streitwolf, Windhuk; Emma Steinbrück aus Dresden, Anna Schorling aus Bremen, Auguste Mützelburg aus Friedenau, Auguste Witte aus Berlin in das Heimathaus in Keetmanshoop.

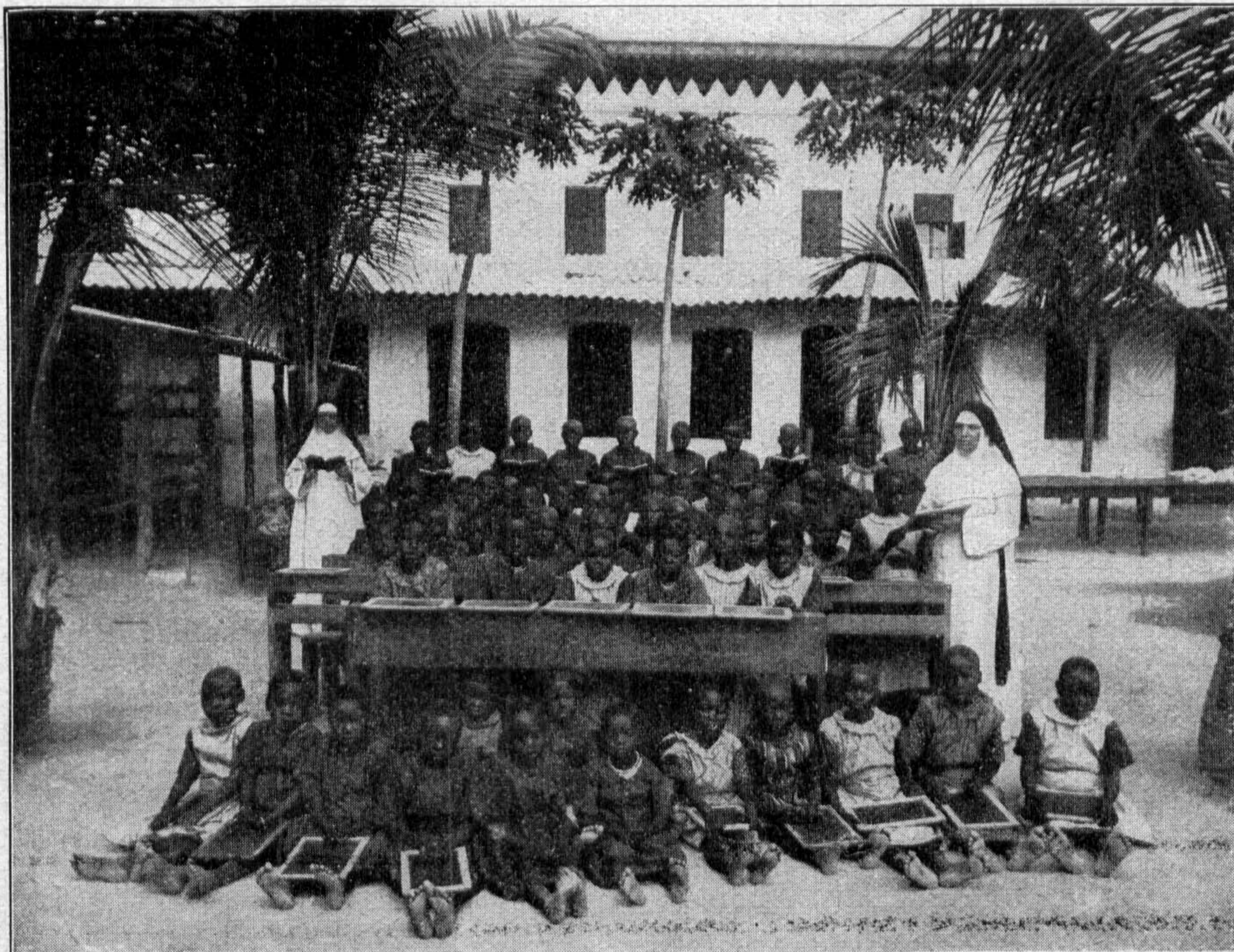
* * *

An unsere Abteilungen und Mitglieder.

Wir bitten, bei Wohnungswechsel die Umschreibung der Zeitschrift bei dem zuständigen Postamt selbst zu beantragen und die Gebühren von 50 Pfennig dort zu zahlen. — Die genaue neue Adresse bitten wir gleichzeitig unserer Geschäftsstelle zu melden.

Ferner sprechen wir zur Vermeidung unnötigen Schriftwechsels noch einmal die Bitte aus, die Beschwerden über unpünktliche Lieferung beziehungsweise gänzliches Ausbleiben der Zeitschrift erst genau prüfen zu wollen und Erkundigungen bei dem zuständigen Postamt einzuziehen, ehe sie an unsere Zentrale weitergegeben werden.

Gertrud von Hatten,
Schriftführerin.



Ostafrika: Katholische Missionsschule.

Im Orlog.

Südwestafrikanischer Roman.

Von

Jonk Steffen.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)



Der Eingeborene schien selber erstaunt, wenigstens tat er so. Dann flog ein verschmitztes Lächeln über sein speckglänzendes Gesicht.

„Na, wird's bald?“ schrie Grimmen ungeduldig. „Was haben deine vermaledeiten, schmutzfinkigen Hererokollegen da drüben bei dem Samuel zu schaffen?“

„Is Rat bei die Kapitän“, sagte Riesenross feixend. „Mensker von die Okahandja-Stamm haben Osse von Tjetjo-Stamm geklaut und gefressen. Muss Okahandja-Lütt (Leute) banja (viel) Geld zahlen. Haben Samuel in die Rat gesagt.“

„Nun natürlich“, meinte Lebrecht, und schlug sich mit der Hand auf den Schenkel. „Die Gesellschaft hat ja ihre eigene Rechtsprechung und tut überhaupt, wie wenn wir Weissen im Lande nur geduldet würden. Das kommt von der schlappen Regierung, die die Bande verhätschelt, statt ihr ordentlich den Daumen draufzuhalten.“

„Hat sich was mit Daumen draufhalten!“ brummte Grimmen. „Mit unseren paar Mann von der Schutztruppe! Und die sind ja immer unterwegs, gegen die Bondelzwarts im Süden.“

„Was sollten sie auch hier?“ fragte Raab. „Unsere zehn Mann in der Feste besorgen den Polizeidienst ganz gut.“ Er mischte die Karten und verteilte sie. — „Uebrigens, wann gehen Sie denn wieder auf Ihre Farm, Grimmen?“

„In vier Tagen muss ich wieder dort sein, um die Lummels von Viehwächtern aufzuschwänzen. Wenn man nicht selber da ist, geht alles drunter und drüber bei dieser faulen Gesellschaft.“

„Werden Sie dann nicht mal Ihren Nachbarn, den Strömbecks, Besuch machen und sehen, wie sich der ‚Neue‘ anraucht?“

„Familiensimpeln und Kratzfüsse machen?“ knurrte Grimmen. „Sie sind wohl verrückt! Das besorgt schon der neue Volontär; der wird dem Weibsvolk besser gefallen, als ich alter Krippensetzer.“ Ein weher Zug glitt für eine Sekunde über sein gebräuntes, faltiges Gesicht. Dann blickte er in Sinnen hinaus in die Steppe, die im Glanze der untergehenden Sonne von rötlichem Licht übergossen war. Schliesslich blieben seine Augen auf Samuels Steinhaus haften, vor dem sich die Herero jetzt in grosser Menge gelagert hatten. „Die Tjetjo-Leute scheinen hier übernachten zu wollen, sie zünden sich Feuer an!“

„Lassen wir doch das schwarze Volk machen, was es will“, sagte Schleer, indem er seine Karten aufnahm. „Was kümmern uns deren Streitereien? Einig wird das Kafferngesindel ja doch nie. — Wer hat gegeben? Sie, Raab? Ich werde gereizt! Sie passen alle? — Tourné heisst das Spiel!“

Viertes Kapitel.

Am frühen Morgen schon war Justus Krafft reisefertig. Einsam stand er gegen das Haus gelehnt und betrachtete das erwachende Okahandja. Eben erst schob sich langsam der leuchtende Sonnenball vom Horizont empor. Der Himmel war von einem tausendfarbigen Dunstschleier überzogen. Die Bergkuppen glühten in purpurrotem Licht und warfen scharfe, tiefschwarze Schlagschatten. Die weite Steppe schien wie in Blut getaucht. Doch bald hatten die strahlenden Pfeile der Sonne den leichten Nebel verjagt. Klar und durchsichtig wurde nun die Luft. Heisse und kalte Luftströmungen rangen miteinander und hoben wirbelnd den feinen Sand in dünnen Säulen empor.

Vor den Häusern machten sich Eingeborene zu schaffen. Sie gingen tragen Schritte zu den Dornenkralen, in dem brüllendes Vieh stand. Dann trieben sie die Rinder hinunter ans Rivier zur Tränke. Unter dem Tritt der Tiere wallte der Staub hoch auf und zog als schmale, flatternde Wolke über die Steppe dahin. Hereroweiber liefen mit Eimern und Krügen zum Brunnen. In

der Feste blies ein Hornist ‚Wecken‘; in der dünnen Luft schallte das Signal nur undeutlich herüber, doch im Echo der Felswände schmolzen die vier Töne zu einem leisen, langanhaltenden Akkord zusammen.

Vor Samuels Haus brannten noch die Feuer der Leute vom Tjetjostamm. Die Eingeborenen kauerten still im Kreise um die Glut, an der die Kochtöpfe standen, und schauten stumpf in die züngelnden Flammen. Dann verschwanden die Brände, vom Tageslicht bestrahlt, und man sah nur noch eine leichte Wolke aus dunklem Rauch und weissem Dampf aufsteigen und sich im Winde zerstreuen.

Riesenross stellte das Frühstück auf den Verandatisch. Dann wendete er sich mit seinem stereotypen Grinsen an den Offizier: „Mister Lüttant, Koffi sein da. Mister Lebrecht noch schlafen banja moi (sehr gut).“

„Sage mal, Riesenross, warum nennst du uns alle Mister? Wir sind doch Deutsche. Bei uns sagt man ‚Herr‘. Verstanden?“

„Jawoll, Herr Mister Lüttant!“

War der Schwarze so dumm, oder so gerissen und wollte den Weissen ärgern? Krafft vermochte es nicht zu unterscheiden, denn der Gesichtsausdruck des Herero blieb unwandelbar der gleiche. Krafft kannte den Charakter der Eingeborenen zu wenig — und welcher Europäer kennt ihn — um zu ergründen, was in diesem grinsenden Schädel vorging. Aber der Offizier beschloss, auf eigene Faust Entdeckungsfahrten in das unbekannte Land der Negerpsyche zu unternehmen, schon um später auf der Farm nicht so ganz fremd der ‚Eingeborenenfrage‘ gegenüber zu stehen. Denn aus dem, was er bisher darüber gehört hatte, konnte er sich kein richtiges Bild machen. Der eine lobte den Schwarzen, der andere liess kein gutes Haar an ihm, der dritte riet zu unnachsichtlicher Strenge, der vierte wollte ein Seelenleben durch Milde beeinflussen, der fünfte hielt jede Besserung für ausgeschlossen, der sechste hoffte ihn durch Arbeit zu kurieren, der siebente wollte ihn als Kind behandelt sehen, der achte war für Hebung durch Wahlrecht und Anteil an der Regierung, der neunte erblickte in ihm nur ein Mittelglied zwischen Vier- und Zweihänder, der zehnte schrieb ihm ein gut entwickeltes Gefühls- und Verstandesleben zu. So viel Köpfe, so viel Sinne; wer hatte recht? Es galt, sich selber ein Bild zu schaffen.

„Seit wann bist du schon Kellner bei Herrn Bünkamp?“ fragte Krafft, um die Unterhaltung erst einmal in Gang zu bringen.

„Jawoll, Mister“, sagte Riesenross.

„Ich fragte, seit wann du Kellner bei Herrn Bünkamp bist?“ wiederholte Krafft geduldig.

„Jawoll, Herr Mister“, sagte Riesenross unerschüttert.

„Hast du mich denn nicht verstanden?“

„Jawoll, Mister.“

„Was habe ich denn gefragt?“

„Ich Mister nicht verstanden!“

„Was verstehst du denn nicht?“

„Was Mister meinen mit Keller?“

„Kellner“, verbesserte Krafft. „Das Wort hast du wohl nie gehört? Ich meine, seit wann du Bambuse bei Herrn Bünkamp bist?“

„Dreissig Jahre“, antwortete Riesenross. Es war offenbar die nächstbeste Zahl, die ihm gerade einfiel.

„Nanu, wie alt bist du denn?“

„Zehn Jahre, Mister.“

Der Offizier begann die Geduld zu verlieren. „Du weisst wohl gar nicht, was ein Jahr ist?“

„Jawoll, Mister.“

„Was ist denn ein Jahr?“

„Weiss nicht, Mister.“

„Ja, dann freilich.“ — Justus Krafft überlegte. Er musste etwas fragen, was der Eingeborene besser verstand; vielleicht kam er dann eher zum Ziel. „Was machen denn die Kerle vom Tjetjostamm, die bei Samuels Pontock liegen?“

„Jagd auf Kudu (Antilopenart). Skietschiessen Kudu alle Tage, banje Kudu, machen Jagdin die Berge.“

„Deshalb sind sie nach Okahandja gekommen?“

„Jawoll, Mister Lüttant.“

„Du hast doch gestern erst erzählt, dass sie hergekommen sind, um im Häuptlingsrat wegen der gestohlenen Rinder zu klagen.“

„Jawoll, Mister, klagen wegen geklaute Osse im Rat bei die Samuel.“

„Aber eben hast du doch behauptet, sie wären gekommen, um zu jagen?“

„Jawoll Mister. Okahandja-Lütt gekommen um zu skiet Kodus.“

„Schockschwerenot!“ brauste der Offizier auf, „jetzt wird's mir zu dumm! Was ist nun richtig, das eine oder das andere? Stell' dich nicht so dämlich an!“

Riesenross machte erst ein erschrockenes Gesicht. Doch dann verfiel er gleich wieder in sein Grinsen, von dem man nicht recht wusste, ob es höhnisch oder demütig sein sollte. Worüber der weisse Mister eigentlich so böse war, wusste er nicht recht; denn die Vertreter der beiden Rassen standen sich da wieder einmal völlig verständnislos gegenüber: der Schwarze ahnte nicht, dass der andere Wahrhaftigkeit von ihm verlangte, ein Ding, das er gar nicht kannte, — gab es doch in seiner Sprache nicht einmal ein Wort dafür. Und der andere, der angehende Afrikaner, hatte noch nicht die Erfahrung hinter sich, dass es zu den schwersten Dingen gehört, einem Herero in stundenlangem Verhör eine richtige Antwort zu entreissen. Krafft kam bei allem guten Willen mit seinen weiteren Fragen nicht von der Stelle. Riesenross widersprach sich in derselben Minute fünfmal, ohne die geringste Scheu zu zeigen.

Es war inzwischen sieben Uhr geworden. Doch der schwere Kapwagen stand immer noch auf derselben Stelle. Weder Treiber noch Zugtiere liessen sich blicken. Dagegen erschien, händereibend, wie immer, Bünkamp auf der Veranda und erkundigte sich angelegentlich, wie der Gast zu ruhen geruht habe. Dann schaute er prüfend zum Himmel empor und versicherte, nun werde tatsächlich der Regen nicht mehr lange auf sich warten lassen; die Termiten, die sich in seiner Vorratskammer häuslich niedergelassen hätten, zeigten bereits eine auffallende Neigung, sich in die Erde zurückzuziehen. Das sei ein untrügliches Zeichen für kommende feuchte Witterung. Freilich — wenn der Nordwind anhalte, oder wenn über Mittag Ostwind sei, oder falls ein Maximum über Zentralafrika liege, dann hebe das den Wert der Prophezeiung auf, — falls nicht andererseits ein Minimum über dem Meer das Barometer beeinflusse, was die Einschränkung wieder behebe. Wenn hingegen —

Justus Krafft zog schliesslich bedeutsam die Uhr. „Wie ist es denn mit der Abfahrt? Der Wagen sollte doch um sieben Uhr bereit stehen?“

Ueber Bünkamps Züge huschte ein leises Lächeln. Er kannte das schon; die Neuankömmlinge aus Europa brachten alle diesen Pünktlichkeitsvogel mit.



Als ob es hierzulande auf ein paar Stunden ankäme! Ob der Wagen am Morgen oder Mittag oder Nachmittag abfuhr, war doch gänzlich gleichgültig!

„Tja“, sagte er und legte den Kopf auf die rechte Seite, „tja, ich weiss nicht — die Eingeborenen sind noch nicht da.“

„Wann werden sie denn kommen?“

„Tja“, der Kopf sank langsam von der rechten auf die linke Schulter, „wenn keines von den zwanzig Rindern weggelaufen ist, und wenn die Halunken sich nicht besoffen haben, und wenn hoffentlich das Treckzeug alles in Ordnung ist, so werden die Zugtiere wohl bis Mittag da sein.“

„Warum denn nicht früher?“

„Ich konnte vorhin erst den John rauschicken. Ich lasse die Viecher nachts nicht im Kral stehen, sie werden fetter auf der Weide. Aber das Gras ist hier rings um den Ort weit und breit schon weggefressen; deswegen stehen meine Zugochsen dort hinten in der Schlucht, drei Stunden von hier.“

„Soso!“ sagte Krafft bloss.

Bünekamp nickte befriedigt. Der Neuling schien sich rasch in die Verhältnisse einzuleben.

Die Hauptstrasse herunter trabte ein flottes Eselgespann, gefolgt von einer dicken Staubwolke.

„Da kommt ja Herr Krotte!“ äusserte Bünekamp und lächelte. „Der wird Sie wahrscheinlich abholen wollen, da brauchen Sie meinen Wagen ja gar nicht mehr. — Ich hab's mir gestern gleich gedacht, dass sich's Herr Krotte nicht nehmen lassen wird, Sie nach Glückshaten zu bringen!“

„Es ist sehr liebenswürdig von dem Herrn“, sagte der Offizier, „ich freue mich sehr darüber.“

„Es ist zu liebenswürdig von Herrn Krotte, dass er Sie abholen will“, sagte Bünekamp mit eigentümlicher Betonung. Dann ging er ins Haus, denn der Wagen hielt am Tor.

Das Gefährt, in dem Krotte und Justus Krafft sassen, wurde vom Herero Jonas mit kundiger Hand durch das Dornesirüpp der Steppe gelenkt.

Mit langer, sausender Schwippe (Peitsche) hielt Jonas die acht Maultiere des Gespanns im Zuge und lenkte sie geschickt in Schlangenwindungen durch die schmalen Luken der Hakiesbüsche. Mitunter reichte einer der Zweige in den Weg, und dann galt es für die Insassen des Wagens rasch zuzupacken, damit die fingerlangen, schlohweissen Dornen sich in ihren Kleidern und den graubraunen Schlapphüten nicht festhakten, denn die nadelspitzen Finger stachen durch den festen Khaki und rissen blutige Schrammen in die Haut. Bald im Trabe, bald im Schritt ging es vorwärts. Die Tiere stöhnten trotz der geringen Last, die sie zu schleppen hatten, denn die Räder versanken manchmal bis zur Achse im feinen Sande, besonders wenn ein Rivier durchquert wurde. Mitunter stiess der Wagen gegen eine Klippe, dass er in allen Fugen krachte und mit einem Ruck in die Höhe flog; — oder eines der Räder fiel plötzlich in ein Loch im Boden, dass es schien, als wolle das Gefährt plötzlich umkippen. Eine erschlaffende, trockene Glut lagerte über dem Buschwald. Kein Lüftchen regte sich. Kerzengrad stieg der Staub hinter der Karre in die Luft.

„Mich wundert nur, dass der Eingeborene quer durch dieses Strauchgewirr seinen Weg findet“, sagte Krafft. „Mir scheint, ein Busch sieht aus wie der andere, und seit vier Stunden fahren wir schon.“ Er schaute sich um, doch vermochte er nirgends über die hohen Hakiessträucher zu blicken. „Nicht eine einzige Bergkuppe ist zu sehen. Orientiert sich Jonas etwa nur nach der Sonne?“

„Wir fahren auf einer alten Pad“, belehrte Krotte.

„Soso, — das ist also eine Pad?“ meinte der Offizier und blickte nach dem Boden. „Woran sieht man denn das?“

„Erst vor vier Wochen ist hier ein Wagen gefahren. Es hat seitdem noch nicht geregnet, und man kann, wenn man ein sehr geübtes Auge hat, manchmal die Raderspur noch erkennen.“

„Also kein richtiger Weg“, sagte Justus Krafft, der einen kleinen Plan auf seinen Knien ausgebreitet hatte. „Dum auch; ich kann beim besten Willen am Boden nichts davon

erkennen, und ich finde sie auch nicht auf meiner Karte verzeichnet.“

„Auf der Karte?“ meinte Krotte spöttisch, „das glaube ich gern. Die ist ja falsch!“

„Wieso falsch?“ fragte der Offizier betroffen. „Wie kann denn die falsch sein? In ganz Swakopmund war keine bessere zu kriegen. Und in Berlin auch nicht.“

„Gibt's auch nicht!“ erwiderte Krotte mit etwas höhnischem Tonfall.

„Wollen Sie damit etwa behaupten, dass eine ordentliche Karte vom Schutzgebiet überhaupt nicht vorhanden ist?“

„Karten!“ sagte Krotte verächtlich. „Die paar Kröten im Budget, mit denen das Gouvernement im Jahr rechnen muss, werden für wichtigere Dinge gebraucht.“

„Ich denke, Karten sind wichtig genug, wie soll man sich denn sonst zurechtfinden in diesem Riesenland?“

„Das sehen Sie doch. Man lässt sich einfach von Eingeborenen führen, — das genügt.“

„Und wenn sie gegen uns aufstehen?“

„Dann findet man andere Eingeborene, die einem wieder helfen. — So haben wir's im Orlog bisher stets gemacht. Irgend ein Stamm bleibt immer treu und der stellt dann die Führer und die Kundschafter gegen die anderen.“

„Und wenn mal keiner treu bleibt?“

„Ach, das ist ja Unsinn“, antwortete Krotte achselzuckend. „Wir treiben hier die Politik, divide et impera, zu deutsch: Säe Zwietracht und schere unterdes dein Schäfchen. — Sie haben gestern erst gesehen, wie sich die Stämme in den Haaren liegen. Die Kapitäne sind sich futterneidisch wie hungrige Gäule an der Krippe. Wenn wir Tjetjo verhauen, freut sich Zacharias von Otjimbingue, und wenn wir die Werften von Michael bei Omaruru stürmen, so freuen sich die Häuptlinge vom Waterberg Salatiel Kaunjonja — oder wie wir sie nennen: Salatöl und Kanonenrohr. — Die anderen, der dicke Banjo, der Krieger Kajata, Assa Riarua, und wie sie alle heissen, sind sich gegenseitig erst recht nicht grün. Und der Chef vons Ganze, der stets zwei Zoll unter Alkohol gesetzte Maharero ist auch nicht der Mann danach, diese uneinige Gesellschaft unter einen Hut zu bringen. Von so einem Kerl lassen sich doch Kapitäne wie Kajata und Assa nichts sagen!“

„Ich kann das nicht beurteilen“, meinte Krafft und zuckte die Achseln, „Sie müssen das besser verstehen.“

„Wenn man so lange im Lande ist —“, antwortete Krotte mit einem Anflug von Stolz.

Plötzlich scheuten die Maultiere und sprangen erschreckt zur Seite. Der Wagen bekam einen Ruck, und Jonas musste rasch parieren, sonst wäre das Gespann in einen dichten Busch gerannt.

„Was ist denn los?“ fragte der kleine Geometer ärgerlich und blickte nach vorn.

Wie aus dem Erdboden geschossen standen drei schlanke Hereros dicht neben dem Wagen, lässig auf ihre Gewehre gestützt und schauten frech dem erbosten Krotte ins Gesicht.

„Verdammte Kaffernbande“, schrie dieser wütend, „macht doch die Mäuler (Maultiere) nicht mit euren widerwärtigen Fratzen scheu!“

Die drei rührten sich nicht. Sie verstanden offenbar Krottes Geschimpfe nicht oder taten wenigstens so. Sie schienen von weit her zu kommen, denn die um Oberkörper und Hüften geschlungenen schmutzigen Felle waren von Dornen zerfetzt und die bis zu den Knien nackten Füsse waren mit einer dicken Staubschicht bedeckt. Sie trugen Gurte mit vielen Patronen und jeder hatte ausser dem Gewehr die angestammte Hererowaffe, den Kirri (Keule aus Eisenholz) in Händen.

„Sag den Kerlen, sie sollen sich zum Teufel scheren!“ brüllte Krotte seinen Bamusen Jonas an, der stumpfsinnig auf dem Bock sass, als ginge ihn die Geschichte gar nichts an.

„Jawoll, Mister“, sagte der. Dann wendete er sich zu den Eingeborenen und sprach auf sie ein. Die an sich wohl lautenden Wörter der Hererosprache wurden dabei sprudelnd überstürzt und mit so vielen Kehl- und Kopftönen begleitet, dass es wie anhaltendes Krächzen eines heiseren Raben klang. Die drei Hereros antworteten in lebhaftem Tone, und das Gespräch wäre wohl noch eine Weile weitergegangen, wenn nicht Krotte mit einem un-

geduldigen: „Na, was wollen die Schmutzfinken?“ dazwischen gefahren wäre.

„Herero suchen Osse, was haben gemacht hasta (schnell) Hartloop durch die Busch, weil Tiger hat in die Nacht geschrien“, erklärte Jonas.

„Wir haben keine Rinder gesehen. Sag das den Schmieraffen, — und sie sollen machen, dass sie fortkommen!“ kreischte Krotte fast ausser sich vor Wut.

Die Krieger lachten höhnisch und traten beiseite. Der Wagen fuhr an. Der eine Herero, ein grosser Kerl mit brutalen Gesichtszügen, schrie Jonas etwas zu, worauf dieser grinsend nickte.

„Seit wann gibt es Tiger in der Kolonie?“ fragte Krafft während der Weiterfahrt. „Ich denke, die leben nur in der Gegend des Aequators?“

„Stimmt“, sagte Krotte. „Wir nennen hier die Leoparden Tiger.“

„Man lernt hier jede Stunde etwas Neues“, meinte Krafft und lachte vor sich hin.

Aber Krotte war nicht heiter gelaunt. „Haben Ihnen die drei Kerle gefallen, denen wir eben begegnet sind?“

„Warum nicht? Schöne, kräftige Gestalten. Ein famoser Menschenschlag, sehnig gebaut! Sie halten sich prachtvoll und scheinen mir stolze Leute. Gut gefallen sie mir.“

Der Geologe schüttelte heftig den Kopf. „Mir gefallen sie gar nicht. Die Schufte haben uns ausserdem angelogen.“

„Wieso?“

„Sie haben von weggelaufenen Rindern geredet. Hier sehen Sie im weichen Sand ganz deutlich die Spur von sechs blossen Füssen abgedrückt. Aber Rinderspuren sind keine dabei. Da stimmt was nicht — —! Und um Rinder einzufangen, braucht der Eingeborene doch nur auf deren Spuren zu folgen, dann hat er sie jedesmal. Das gibt's doch nicht, dass sie quer durch den Busch laufen und nach Rindern suchen. Und um Ochsen einzufangen, brauchen die Kerle sich doch nicht bis an die Zähne zu bewaffnen.“

„Vielleicht wollen sie sich etwas jagen.“

„Wenn der Eingeborene Tiere jagen will, steckt er sich drei, vier Patronen in den Gurt. Wenn er sich aber 100 einsteckt, — so jagt er Menschen.“

„Fragen Sie doch mal Jonas!“

„Damit er mir ein neues Märchen auftischt? — Hat gar keinen Zweck.“

„Haben Sie denn nichts von der Unterhaltung verstanden? Sie können doch Herero!“

Krotte zuckte die Achseln. „Ein paar Brocken kann ich, — so das landläufigste. Aber wenn zwei Eingeborene zusammen schnattern, verstehe ich kein Wort. Die Bande soll gefälligst deutsch lernen.“

„Können die anderen Ansiedler auch kein Herero?“

„Die meisten bloss ein paar Ausdrücke, wie ich. Das genügt ja für den Hausbedarf. Von zwei Offizieren geht das Gerede, dass sie die Sprache verstanden; und die paar Kaufleute, die die Steppe bereisen, müssen sie natürlich auch können; die Missionare selbstverständlich auch. Dafür gibt es wieder andere Ansiedler, die 10 Jahre im Lande sind und keinen Satz rausbringen!“

„Wie kann man aber das Volk kennen lernen und hinter seine Gedanken kommen, wenn man die Sprache nicht beherrscht?“ fuhr es Krafft heraus.

„Wozu denn? Lassen wir doch die Gesellschaft in ihrem eigenen Fett schmoren“, antwortete Krotte unfreundlich.

Der Offizier konnte sich eines peinlichen Gefühls nicht erwehren. Was waren das für seltsame Zustände! Keine Karten, keine Landeskennntnis, kein Sprachkundiger, keine Verkehrswege, die einzige Bahn nicht leistungsfähig, die Schutztruppe schwach an Zahl, die Farmer weit verstreut über das grosse Land verteilt, die Ansiedler voller Nichtachtung gegen eine Rasse, die zwar indolent war, aber von den Häuptlingen fest in der Hand gehalten wurde, und die die weissen Eindringlinge grimmig hassten — —!

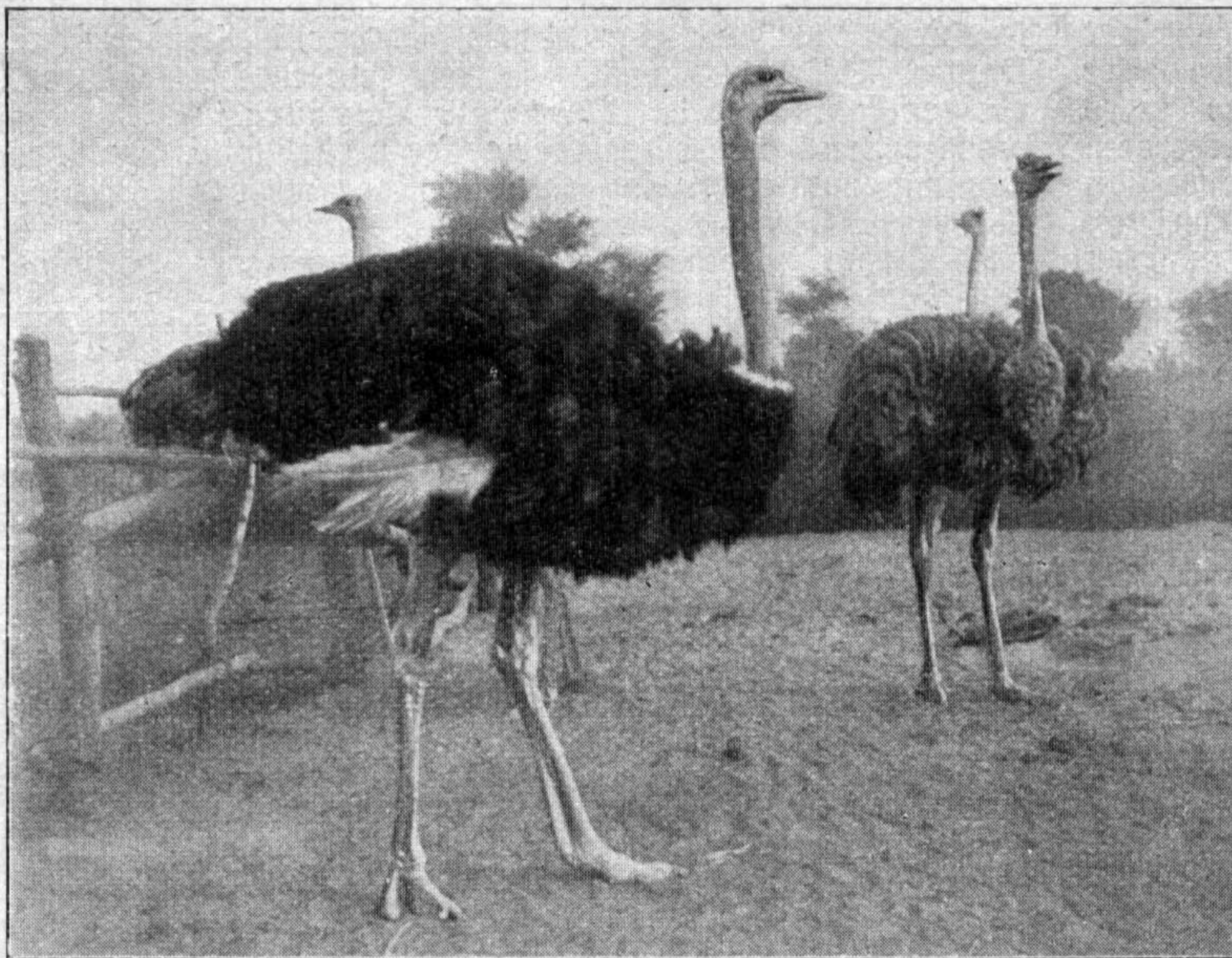
Die beiden Reisenden verharrten lange Zeit in völligem Schweigen und hingen ihren Gedanken nach, die freilich recht verschiedener Art waren.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Straussenzucht am Tschadsee.

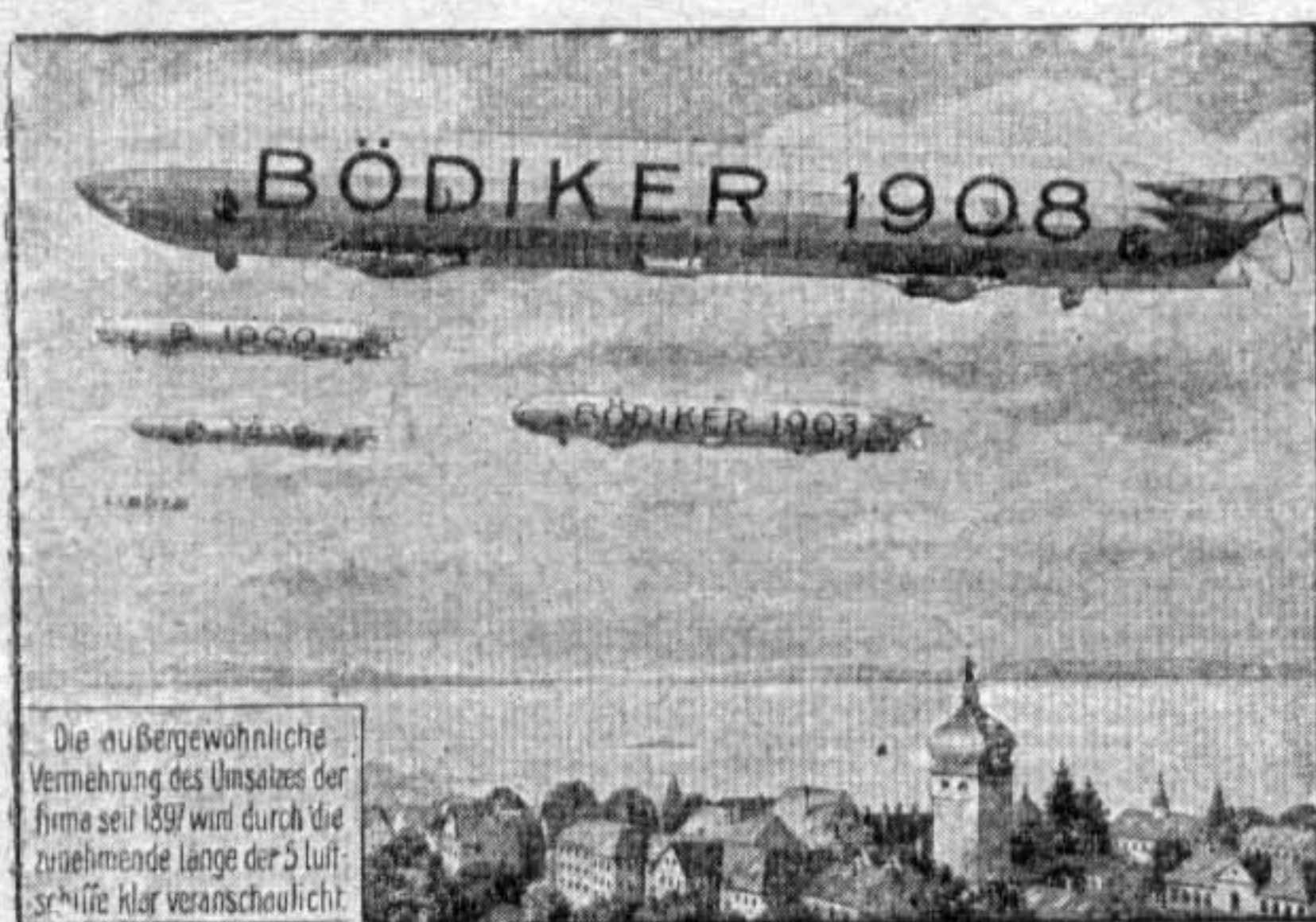
Die Straussenzucht hat bei dem dauernd steigenden Verbrauch von Federn erhöhtes Interesse gewonnen. Dies zeigt sich in dem Bestreben, in Südwestafrika die Straussenzucht zu heben und selbst hier in Deutschland in der Lüneburger Heide Versuche anzustellen. Da ist es denn besonders wichtig, einiges über die Straussenzucht aus einem Teile Afrikas zu erfahren, wo sie bestimmt schon seit einigen Jahrhunderten betrieben wird, in Nord-Kamerun nämlich in den deutschen Tschadseeländern. Die grösste Zucht besitzt dort wohl der Sultan Djabara von Gulfei, der einige Hundert sein eigen nennt. Er hat sie seinen ihm unterstellten Schua-Arabern überwiesen, die durch ihre Viehzucht rühmlichst bekannt sind. Die Auffrischung des Bestandes erfolgt durch Nachzucht aus der Herde selbst oder Einfangen junger



Kamerun: Strausse vom Tschadsee.

Tiere unmittelbar, nach dem sie aus dem Ei gekrochen sind. Man muss dann schnell zur Hand sein, da die Jungen bereits nach wenigen Tagen so flink sind, dass sie schwer eingefangen werden können. Die Federn aller Strausse sind zunächst grau. Im zweiten Jahre beginnen die des Männchens zu dunkeln, um dann vom dritten Jahre an die geschätzte tiefschwarze Farbe zu bekommen, mit einzelnen grossen, weissen Federn an den Flügeln und am Schwanz. Die Schuas haben früher diese wertvollen weissen Federn herausgezogen. Jedoch schlossen sich dann die umstehenden Federn über die kahle Stelle und behinderten eine neu wachsende Feder an ihrer freien Entwicklung. Die Leute wenden daher jetzt folgendes wenig rücksichtsvolle Verfahren an: Jedes Jahr nach der kalten Zeit, im Januar oder Februar, werden die Strausse ratzefahl gerupft, wobei sie natürlich gebunden und festgehalten werden müssen. Ländlich sittlich — der

Anzeigenpreis: M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.



Die außergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma seit 1897 wird durch die zunehmende Länge der Luftschiffe klar veranschaulicht.

Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien
Hamburg, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Keetmanshoop.

Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.

unverzollt aus unsern Freihafenlagern,

ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtliche Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.

Schaubeks
Briefmarken-Album.
Neue 35. Auflage 1911. Permanent - Album mit auswechselb. Blättern. Alljähr. Nachträge. Alb. von 10 Pf. an bis 210 M. Jll. Katalog gratis von G.m.b.H., Leipzig.

Bar Geld an jedermann, reell, diskret u. schnell, verleiht zu mässigen Zinsen, auch Ratenrückzahlung. Selbstgeber **C. Winkler**, Berlin 100, Winterfeldstr. 34. Prov. v. Darlehn, notariell beglaub. Dankschr.

Gratis

und franko erhält ein jeder Interessent eine Probeprobe des seit über 40 Jahren altbewährten Nestle'schen Kindermehles, welches vollrahmige und keimfreie Alpenmilch enthält und, mit Wasser gekocht, eine schmackhafte, kräftigende und sehr leicht verdauliche Nahrung ergibt. Bester Schutz gegen Verdauungsstörungen. Beseitigt die so häufig auftretenden Brechdurchfälle, Diarrhöen, Darmkatarrhe und leistet als Krankenkost und Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Magenranke und Greise hervorragende Dienste. Jeder Probeprobe wird eine illustr. Broschüre beigelegt. Man schreibe an die:

Nestle's Kindermehl G.m.b.H., Berlin W., Bülowstr. 56/57.

Eine Reise durch die Deutschen Kolonien



II. Band
Kamerun

Verkleinerte Abbildung der Einbanddecke des II. Bandes. Das Buch ist ein Prachtband im Format 27:33 cm.

Die Bände sind durch alle Buchhandlungen sowie den unterzeichneten Verlag zu beziehen; auch der Bote, welcher die Nummern von „Kolonie und Heimat“ ins Haus bringt, nimmt Bestellungen entgegen. In Deutsch-Ostafrika vorrätig bei der Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, Daressalam, Apotheker Müller, Tanga, Otto Droessler, Buchhandlung, Tanga, Geschäftsstelle der Usambara-Post, Tanga, in Südwestafrika bei der Swakopmunder Buchhandlung in Swakopmund und deren Filialen in Windhuk und Lüderitzbucht; in Kamerun bei der Basler Mission in Duala, der Westafrikan. Pflanzungs-Gesellschaft „Victoria“ in Victoria, Afrikanischen Kompanie A.-G. in Duala und Kribi, in Togo bei der Norddeutschen Mission in Lome. Illustrierter Prospekt auf Verlangen kostenlos vom

Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 45.

In unserm Verlage ist erschienen:

Eine Reise durch die Deutschen Kolonien

herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“

I. Band DEUTSCH-OSTAFRIKA

Mit 2 Karten und 169 Abbildungen, darunter 23 ganzseitigen Bildern; VIII und 128 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 5,—

Zweite verbesserte Auflage

II. Band KAMERUN

Mit 2 Karten und 209 Abbildungen, darunter 14 ganzseitigen Bildern; VII und 129 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 5,—

III. Band TOGO

Mit 2 Karten und 156 Abbildungen, darunter 6 ganzseitigen Bildern; VI und 90 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband.

Preis M. 4,—

In Vorbereitung:

- IV. Band Deutsch-Südwestafrika
- V. Band Die Südsee
- VI. Band Kiautschou

... Für die Schule gibt es in der Tat kein besseres und schöneres Hilfsmittel für einen anregenden Unterricht in der Kolonialkunde als dieses ausgezeichnete, vornehm ausgestattete und dabei erstaunlich billige Werk. Lehrer und Schüler werden davon entzückt sein. Sie erhalten eine richtige Vorstellung und ein getreues Bild von der Naturbeschaffenheit und dem Leben in unseren Kolonien. **Württembergisches Schulblatt.**

... Einzig steht wohl die Illustration der Bücher da: es sind grosse Klischees auf Kunstdruckpapier gedruckt, und die Auswahl und Zusammenstellung der Bilder zeigt, dass eine fachmännische Leitung massgebend gewesen ist... Zum Gebrauch beim Unterricht ist das Werk an erster Stelle anzurufen.

Zeitschrift für Schulgeographie.

... Der Hauptwert ist mit Recht auf die Abbildungen gelegt, die mit grosser Sorgfalt ausgewählt und geradezu mustergültig wiedergegeben sind, und zwar so, dass jedes Bild das Typische des Gebietes zeigt, um das es sich handelt. Das Werk ist auf Kunstdruckpapier gedruckt und als ein wirkliches Prachtwerk zu bezeichnen, das als Geschenk nicht nur unserer Jugend Freude und Belehrung bringt, sondern auch den Erwachsenen manche Stunde frohen Genusses zu bieten vermag. **Hamburger Nachrichten.**

... Wenn man das Ganze aufmerksam und unter liebevoller Versenkung in den reichen Bilderschmuck durchgelesen, hat man ein klares Bild von unserer Kolonie empfangen. Der Schule wird mit dem Werke ein vortreffliches Hilfs- und Veranschaulichungsmittel dargeboten.

Schulblatt der Provinz Sachsen.

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Naturmensch kennt eben kein Erbarmen mit Tieren. Nun sprossen die Federn überall wieder gleichmässig hervor, um im nächsten Jahre wieder sämtlich herausgezogen zu werden. Die Strausse laufen im allgemeinen frei in den Dorfsiedlungen umher und nähren sich von den herumliegenden Abfällen, bedürfen also keiner Pflege. Regnet es ihnen draussen zu sehr, kommen sie gemütlich in die Grashütten hineingekrochen. Weniger zahme Strausse und solche, die zu sehr zum Spielen aufgelegt sind, werden eingesperrt, da ihre Schnäbel und Pfoten besonders Kindern gegenüber recht gefährliche Waffen sind. Der Preis für die ganze Decke eines Strausses schwankt oben am Tschadsee zwischen 5 bis 10 Maria-Theresien-Talern, also etwa 15 bis 30 Mark. Im Lande werden nur wenige Straussenfedern zu Fächern, Schmuck von Zierlanzen und Helmen verwendet; alle andern gehen in europäische Faktoreien nach der englischen Kolonie Süd-Nigeria und nach der deutschen Station Garua am Benuë.

G. v. H.

Heuschrecke und Sklaverei.

Von Otto Stollowsky.

Dass es einen Zusammenhang zwischen der Heuschrecke und der Sklaverei geben soll, mag recht absonderlich klingen, und doch liegen die Zeiten in Deutsch-Ostafrika, in welchen die Heuschrecke einen ganz ungeheuerlichen Einfluss auf die von der europäischen Zivilisation energisch bekämpfte Institution der Sklaverei ausübte, gar nicht so weit zurück. In Millionen, ja wohl in Milliarden Exemplaren, in Schwärmen, die schweren Gewitter- oder Hagelwolken gleichen, taucht von Zeit zu Zeit die Wanderheuschrecke am afrikanischen Horizonte auf. Eine solche Heuschrecken-Plage in besonders

furchtbar ausgeprägter Form, bestand in Deutsch-Ostafrika in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts. Da zeigte sich auch in erschreckend deutlicher Weise der ursächliche Zusammenhang der Heuschreckenplage mit der Sklaverei. Für die letztere bilden Freiheitsraub und Menschenschacher die Grundlage und natürliche Vorbedingung, und beides fand einen ungemein fruchtbaren Boden in dem von den



Straussenzucht am Tschadsee: Strausse im Käfig.

Heuschrecken heimgesuchten Lande. Besonders schwer wurde damals die Gegend zwischen Bagamoyo und Daressalam betroffen. Auf einer dienstlichen Landreise von Daressalam nach Bagamoyo im Monate März 1899 hatte ich Gelegenheit, die schauerliche Grossartigkeit eines wandernden ungeheuren Heuschreckenschwarmes kennen zu lernen. Von dem an einer idyllischen, kleinen Bucht gelegenen Bueni war ich am zweiten Reisetage früh

morgens mit meiner kleinen Karawane aufgebrochen, um die noch etwa 40 Kilometer lange Wegstrecke bis an mein Reiseziel zurückzulegen. In pupurnem Glanze stand der Sonnenball am östlichen Himmel, eben erst dem Meere entstieg, und in vieltausendfältigen Reflexen brachen sich seine Strahlen in den leicht kräuselnd dahinflutenden Wellen der tiefblauen Wasserfläche. Der schmale Fusspfad führte in geringer Höhe am Küstensaume entlang gegen Norden. Die grosse Regenzeit war bereits angebrochen, und unter ihrem alles Wachstum fördernden Einflusse prangte die Landschaft in prächtigster Frische und saftgrüner Fülle. Doch heute war kein Wölkchen am Firmamente sichtbar; die steife Brise von der See hatte den Morgenhimmel reingefegt. Gestern war der Regen in endlosen Strömen auf die Natur und auf uns Reisende herniedergeflossen, so freute ich mich doppelt des heutigen, köstlichen Reisewetters. Gegen 11 Uhr vormittags, als die Karawanenstrasse eine scharfe Krümmung gegen Westen nahm, so dass wir den Ozean nun im Rücken hatten, erhob sich vor uns ganz plötzlich, einer ungeheuren Staubwolke gleich, eine hoch in die Lüfte ragende Masse, die mir völlig den Fernblick versperrte. Noch ehe ich mir über die recht seltsame Erscheinung selbst ins klare gekommen war, ertönte unter meinen Leuten der Ruf: „Nzige!“ — Heuschrecken! Und richtig, schon sah ich die dem Auge vornehmlich rosarot gefärbt erscheinenden Zweiflügler von etwa Daumengrösse, zunächst nur vereinzelt, aber gar schnell schon in immer grösseren Mengen uns umschwirren und am Boden dahinhüpfen, und schliesslich befanden wir uns mitten darin, in dem wirbelnden und säuselnden Durcheinander, von unbeschreiblicher Seltsamkeit.

Hemera:
Das Aufnahme-Material
des modernen Amateurs.

Planfilms oder Negativpapier einwandfreier Qualität in kassettenartiger Einzelpackung. Leicht, bequem, zuverlässig. Eine ausführliche Broschüre über Hemera-Packung und Hemera-Camera senden wir auf Wunsch ohne Kosten.

Neue Photographische Gesellschaft Aktiengesellschaft Steglitz 164.

Weltbekannte Bielefelder Wäsche
für Herren Damen Hausbedarf
Kragen, Manschetten, Servietten, Tag- u. Nachthemden, bunte und weisse Oberhemden, Trikots, Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Garnituren, Untertailen, Matinées, sämtliche Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche sowie Betten
liefert und fabriziert in jeder Ausführung
Gustav Kramer, Bielefeld
Gegr. 1878. Mechanische Wäsche-Fabrik. Gegr. 1878.
Spezialität: Braut- und Baby-Ausstattungen.
Muster und Kataloge Nr. 11 gern zu Diensten.
Damen erster Kreise als Vertreterinnen gesucht.

Heirat.
Erfahrener Kaufmann in Deutsch-Ostafrika, 43 Jahre, aus guter Familie, Leiter eines grossen Unternehmens, wünscht die Bekanntschaft einer repräsentationsfähigen Dame. Disponibles Vermögen von 40-60 000 M. erwünscht, da Betreffender als Teilhaber einzutreten beabsichtigt. Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Schreiben beförd. die Exped. von „Kolonie u. Heimat“ unter B. 400.

Bewährt b. Kopfschmerz, Uebelkeit, Magen- u. Nervenleiden!
Die aller Hausmittel u. millionenfach bewährt ist **Lichtenheldts echte HINGFONG ESSENZ**
Man achte genau auf die Schutzmarke: Licht, denn nur diese bietet Garantie für Echtheit u. Wirksamkeit. In den meisten Apotheken erhältlich, wonicht- versendet das Laborat. Lichtenheldt Meuselbach 28 (Thür. Wald) 12 Flaschen zu M. 3,80, nur bei 30 Flaschen franko für Wiederverkäufer.
Originalflasche.
In den Kolonien unentbehrlich.
5 Ko. nach Kolonien Mk. 2,40 mehr.

Hug & Co., Leipzig
Augustusplatz No. 1.
9 Filialen. Gegr. 1807.
Pianos
Anerkannt solide, bestens eingeführte Hausmarken
Mk. 450.—, 520.—, 570.—, 635.—, 700.—, 750.—, 800.—.
Harmoniums
für Haus-, Schul- und Kirchengebrauch.
Mk. 40.—, 65.—, 100.—, 120.—, 150.—, 200.—, 225.—, 260.—, 325.—, 360.—.
Katalog No. 105 über Pianos od. Harmoniums grat. u. fr. zu Dienst.
Verkauf und Vermietung innerhalb Deutschlands auch nach auswärts.
Beispät. Kauf Gutschrift v. Miete.
Hoher Rabatt bei Barzahlung.
Erleichterte Zahlung.
Briefmarkensammler!
Verlangt gratis u. franko meine illustr. Satzpreisliste u. Raritätenoff. (No 11/76S.)
Carl Kreitz, Königswinter a. Rhein 41

Umsonst 100 ff. Qual.-Zigarr. u. 10 Pfund Rauchtobak. Jeder Raucher verlange in seinem Interesse Preisliste. **TABAK-MEYER**, Altona-Hamburg O.gr., Roosenstr. 73.

R.M.S.P. THE ROYAL MAIL STEAM PACKET COMPANY.
(Royal Charter Dated 1839.)
Regelmässige Fahrten
von **Southampton** und **Cherbourg**
nach **Brasilien** und den **La Plata-Staaten**
über **Spanien** und **Portugal**
West-Indien, den **Pacifischen Häfen** und **New York**
Von **London**
nach **Marocco** und **Canarischen Inseln**
22 Tage.
Bureaux: **18, Moorgate Street, London, E. C.**

Wer
unschöne Körpertülle gern los, also **dünnere werden will,**
trinke
statt Kaffee oder sonstigen Tee bei Mahlzeiten
English Breakfast-Tea
Marke: „Schlank wie eine Tanne“, der sich schon seit 10 Jahren eingebürgert und gut bewährt hat. „English Breakfast-Tea“ wird wie chinesischer Tee zubereitet und genommen und ist zu beziehen in Paketen zu 2 Mark und in grossen Doppelpaketen zu 4 Mark gegen Nachnahme.
Prospekt gratis. — Man schreibe an: **Braukmann & Co., Teegeschäft** in Gelsenkirchen Nr. 31.

Bilz' Sanatorium
Dresden-Radebeul
3 Ärzte
Physik diätet. Behandlung
Gute Heilerfolge
Prospekte frei

Bilz' Nährsalz
Für Kranke und Gesunde unentbehrlich. Es bildet gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne. Ausfuhr. Prosp. grat. Preise: a Kilo M. 4.80. 1/2 Kilo M. 2.80. Probedose M. 1.50. Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien etc., oder durch Bilz' Sanatorium, Dresden-Radebeul.

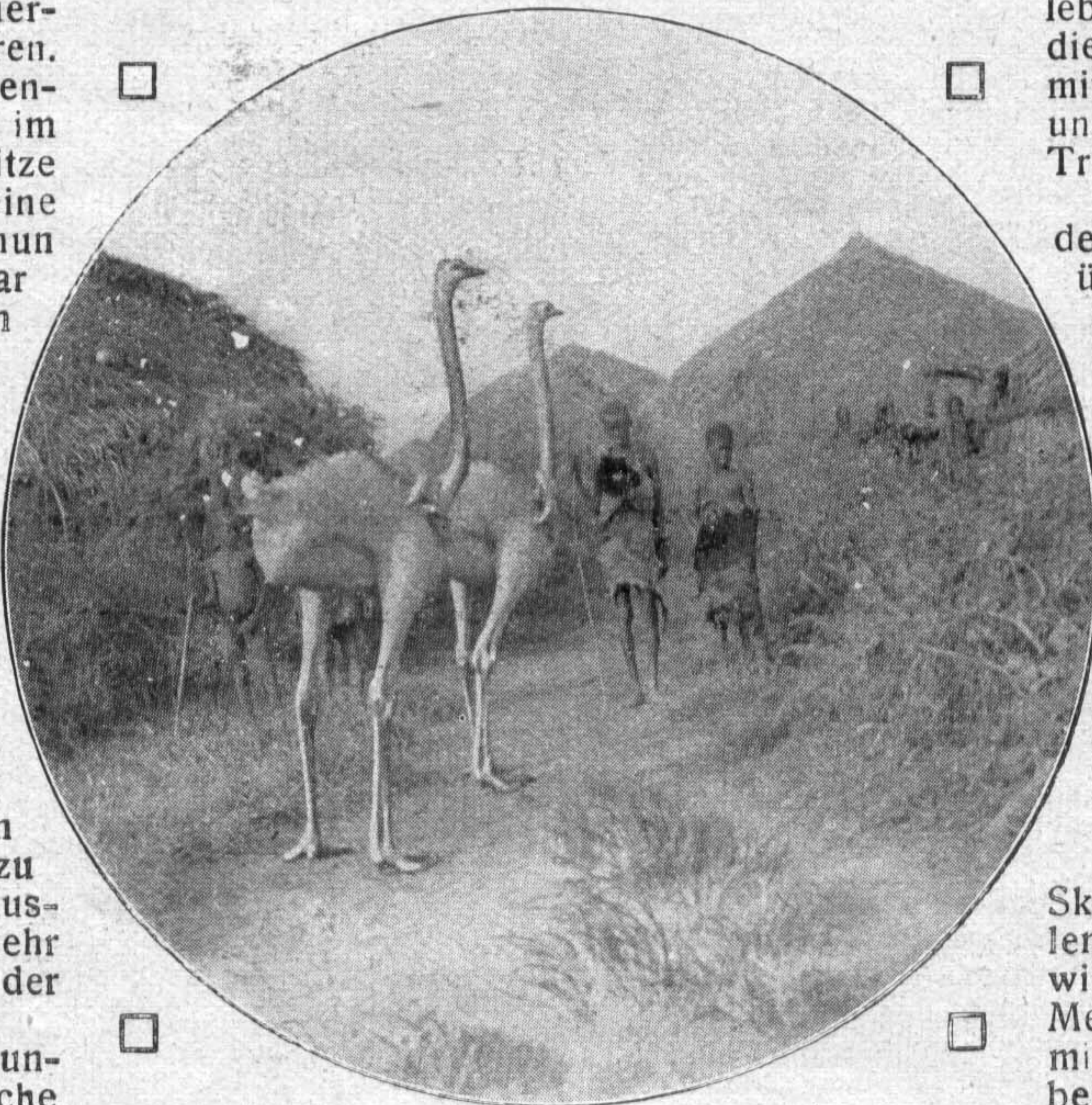
Sperminum-Poehl
bewirkt physiologische Oxydation der im Ermüdungstoxine, regt die Gewebsatmung an, daher die von ersten Klinikern erzielten Erfolge bei Stoffwechselkrankheiten, Nerven- und Herzleiden, Rheumatismus, Bleichsucht, Lungenleiden, Schwächezuständen, Arteriosklerose, b. Uebermüdungen u. in der Rekonvaleszenz nach überstandenen Krankheiten. Erhältlich in den grösseren Apotheken. — Reichhaltige Literatur gratis vom Organotherapeutischen Institut **Prof. Dr. v. Poehl & Söhne (St. Petersburg)**; Abt. Deutschland: **Berlin SW. 68 az.** Bitte stets Original „Poehl“ zu fordern.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Einem dichten, grossflockigen Schneefall vergleichbar und doch von ganz verschiedenem Eindruck, wegen Färbung der wirbelnden Masse und des fremdartigen Geräusches der Myriaden flügel Schlagender Insekten, die uns nach allen Seiten und Richtungen so dicht umgaben, dass selbst die in allernächster Nähe in der Natur befindlichen Gegenstände nur in ganz schleierhaften Umrissen dem Auge sichtbar waren. Selbst der Sonnenball war wie durch Regenwolken gänzlich verhüllt, so dass sich, im schroffen Gegensatz zu der brennenden Hitze der vorausgegangenen Stunden des Tages, eine geradezu wohlthuende, schattige Kühle nun ausbreitete. Peinlich, ja direkt ekelhaft, war der Aufschlag der wildwirbelnden, hässlichen Tiere gegen Gesicht und Hände und der abscheuliche Geruch. Gegen ersteren Uebelstand schützte ich mich bald durch den aufgespannten Regenschirm, gegen den schier unerträglich werdenden Gestank aber gab es keine Hilfe! Mit Macht strebten wir nur vorwärts, nicht wenig behindert im Weiterkommen durch den schlüpfrig gewordenen Boden! So ging es mehr als drei Stunden lang. Erst als die Strasse den Anstieg zu der auf grösserer Höhe und unmittelbar am Meere belegenen Araber - Ansiedlung Kaule erreichte, begann der uns umhüllende eklige Schleier sich zu lichten, und der vor uns nun liegende Ausblick nach dem Ozean befreite den Leib, mehr noch aber das Gemüt von dem Alpdruck der widerlichen Umgebung.

Nun sah ich aber auch die geradezu unglaublich erscheinenden Verwüstungen, welche solch ein gefräßiger Myriaden-Schwarm von Heuschrecken in der Vegetation anzurichten vermag. Gestern wohl noch reiche Ernte bürgerliche Kulturen, das lebendige Grün des Frühlings tragende Bäume und Gesträuche im Blütenschmuck der erstehenden Frucht, und jetzt? Die blanke rote Erde des Laterits am Boden, und über ihm nur kahles Holz. Selbst die sonst im reichen Blattgefieder stolz empor-

ragenden, ihre vollen Kronen im Himmelslicht wiegenden Kokospalmen boten einen erbarmungswürdigen Anblick. Sie glichen gewaltigen, mit dem Stiel in den Boden gesteckten Rutenbesen, denn auch ihre herrlichen Wedel waren, trotz der Härte ihrer Rispen, allen grünen Schmuckes entkleidet. Die ihrer Hoff-



Tschadsee: Kahlgerupfte Strausse.

nungen auf Nahrung beraubten Menschen schauen traurigen Blickes in die heimgesuchte Landschaft. Schlimmer wie Feuer und Wasser hat der Massenfrass der Wanderheuschrecke gehaust, gegen den es keine Hilfe, keine Rettung gibt, der nachwirkt auf viele Monate hinaus, Not, Entbehrung, Hunger, Verzweiflung,

elenden Tod und Verbrechen im Gefolge! So lag damals das Land vernichtet auf viele Tagereisen weit ins Innere, ganz Usaramo und Useguha bis hinan an die Unguru- und Uluguru-Berge. Tausende von Menschen fielen dem Hungertode zum Opfer, denn Vorsorge für schlimme Zeit liegt dem froh in den Tag lebenden Neger fern. Die Regierung half, soweit die geringen zur Verfügung stehenden Geldmittel reichten, auch private Wohltätigkeit unterstützte ihr Tun — alles nur ein kleiner Tropfen auf den heissen Stein.

Schon lauerte die wieder erstandene Gilde der Sklavenjäger und Menschenhändler auf die überlebenden Unglücklichen! Mit List und mit Gewalt setzten sie sich in Besitz des noch immer kostbaren „schwarzen Elfenbeins“. Doch auch freiwillig, unter Einwirkung des Hungers, ging das schwarze Volk in Massen in die Bande der Sklaverei. Für einen Sack Reis oder Hirse, gross genug, das eigene Leben auf wenige Tage, im besten Falle für einige Wochen weiter zu fristen, verkaufte der Vater den eigenen Sohn oder die Tochter, die hungernde Mutter ihr Kind, der Bruder die eigene Schwester dem Araber und seinen zahlreichen Agenten.

Bagamoyo, das Zanzibar, dem historischen Sklavenausfuhrhafen, nur durch einen schmalen Kanal getrennt, gegenüber liegt, wurde wieder, wie in alter Zeit, zum Zentrum des Menschenhandels an der Küste. Trotz der mit rigoroser Strenge gehandhabten Strafbestimmungen der Anti-Sklaverei-Gesetze nahmen Menschenraub und Sklavenhandel wieder einen erschreckenden Aufschwung. Nicht selten wurden die in kleinen Segelschiffen, den arabischen Dhaus, oder auch in Ausleger-Einbäumen, zum Zwecke des Transports über See nach Zanzibar, eng zusammengepferchten Schwarzen kurzer Hand hingeschlachtet und einfach über Bord geworfen, wenn den Verschiffern irgend-

Neuzeitliche Handarbeiten

Brühl, Hoflieferant
Berlin W. 8.
Katalog kostenfrei.

**Steckenpferd
Lilienmilch-
Seife**

für
zarte weisse Haut
und schönen Teint.

à Stck 50Pf.

Hunderttausende Kunden. Viele Anerkennungen.

Jonass & Co.
Berlin SW. 418
Belle-Alliancestrasse 3
Vertragslieferanten
vieler Beamtenvereine
Liefern auf
bequeme Teilzahlung

Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei. — Die Firma Jonass & Co. hat an über 28 000 deutschen Orten Kunden. Jährlicher Versand von über 25 000 Taschenuhren.

Bar Geld verleiht gegen Ratenrückzahl. an jederm. reell u. schnell die seit 6 Jahren besteh. Firma C. Gründler, Berlin SO. 509, Oranienstr. 165 a. Provis. erst bei Auszahlung. Grösster Umsatz seit Jahren.

100 selt. Briefmarken von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. — Nur 2 Mk. Preis, gratis. E. Hayn, Naumburg (Saale) 89.

E. J. MAMPE in STARGARD in Pom.
Feinste Liköre Marke **UR-MAMPE**
Brüssel Weltausstellung 1910 GRAND PRIX
Preisliste franco. Exportaufträge nur nach Stargard

Gichtiker, Rheumatiker,

Stein-, Nieren-, Leberleidende erhalten frei informierende Broschüre mit ärztl. Heilberichten üb. unvergleichlich erfolgreiche Trink- u. Badekuren i. d. Heimat mit **Wiesbadener Kochbrunnen**, besuchteste u. bewährteste Spezial-Gichtheilquelle der Welt (200 000 Kurfremde) als ultima ratio, wo alle Mittel versagen. **Brunnen-Contor, Wiesbaden 91.**
Prof. Dr. Ebstein: Der Wiesbadener Kochbrunnen regt die Ausscheidung von Harnstoff in bedeutend höherem Masse an, als Karlsbader.
Dr. med. T. in W.: Die Verpflicht. d. Dankbark. fühle ich um so tiefer, als d. Kochbrunnen mich von d. furchtb. Gichtanfällen befreit hat.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch uns. Orient. Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medaill. In 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. **Streng reell** — kein Schwindel. Viele Dankschrb. Karton mit Gebrauchsanz. 2 M., Postanz. od. Nachn. exkl. Porto. **D. Franz Steiner & Co., Berlin 169, Königgrätzer Strasse 66.**

Artikel z. Schönheitspflege u. modernen hygienischen Gesundheitspflege liefert streng reell als Spezialität **Versandhaus Leibig, Karlsruhe, Bd.**
Prospekte frei.

Lästige Haare

im Gesicht und am Körper entfernen Sie mit meinem **Enthaarungs-Mittel** schmerzlos in wenig Minuten durch gänzliche Beseitigung der Haare mit der Wurzel.

Letztere sterben ab und kommen dann die Haare nie wieder. Keine Reizung der Haut. Nachweisbar ist mein Enthaarungsmittel heute das beste der Welt, besser selbst als die elektrolytische Behandlung. **Preis M. 5.50.** Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Prämiert Paris, London, Gold-Medaillen. Versand diskret gegen Nachnahme oder Briefmarken.

Institut für Schönheitspflege
H. U. Schröder-Schenke
Berlin W., Potsdamerstr. 26 b.

Mineralwasserapparate f. Hand- u. Kraft- betr. i. neuest., techn. vollk. Systemen f. jede Leist. Kompl. Einrichtg. **Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S.**

Echte Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.**

Champignon-Speisepilzanlage. Prosp. grat. **J. Nepp,** Civ.-Ing. Specialist s. 1871. **Leipzig-Pl.**

Leberecht Fischer, Markneukirchen i. S. Nr. 266
Eigen. Fabrikat. u. direkt. Versand v. Musikinstrum. u. Sait. Prachtkat. ums. v. postfr.

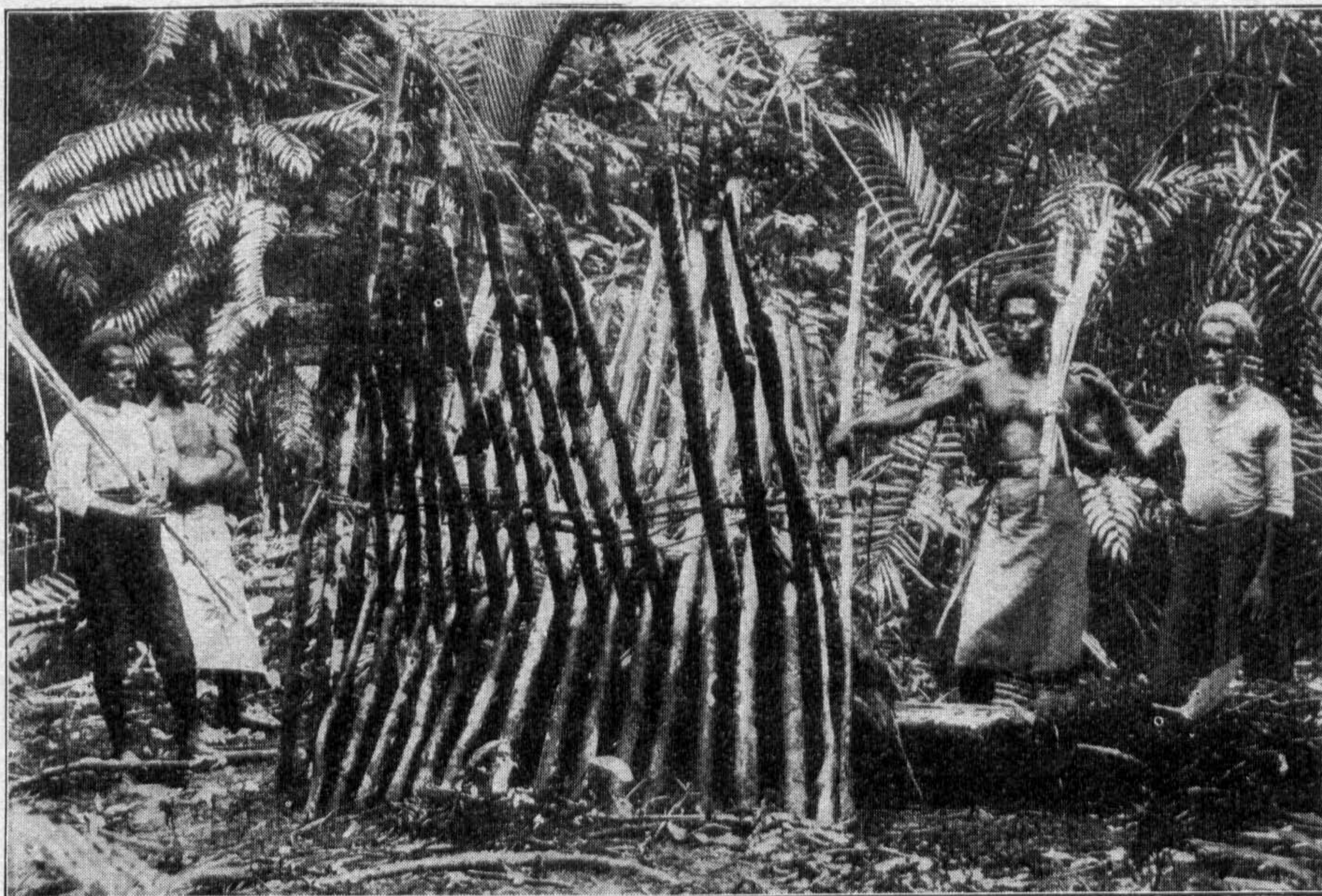
H. Bürger's Digestiv-Salz f. jed. Europäer i. d. Tropen bezw. Ausland unentbehrlich! Glänz. bew. b. Verdauungsstörung. jed. Art. Ueb. 30 Jahre i. Handel! Erhältl. in Apothek. u. Drogerien, wo nicht, direkt beim General-Vertrieb: **A. Feldhofen, Bad Neuenahr.** Export-Vertreter: **Hermann A. Wasmann, Hamburg.** Verlang. Sie Broschüre gratis u. franko.

Kolonialerzeugnisse und Lebensmittel aller Art: **Usambara-Kaffee**, geröstet, **Samoa- und Kamerun-Kakao**, schwarzer Tee, **Gemüse-, Obst-, Fleisch- u. Fischkonserven** usw. Versand in Deutschland und nach den Kolonien in seemässiger Verpackung. Preisliste zu Diensten. **Deutsches Kolonialhaus**
Bruno Antelmann G. m. b. H., Berlin W. 35.

wie die Gefahr drohte, in die Hände der auf sie Jagd machenden Kriegsschiffe oder Zollkreuzer zu fallen. Kurz, alle Greuel des abscheulichen Gewerbes der Menschenräuber und Menschenhändler, die man schon überwunden wähnte, traten mit Macht wieder in Erscheinung, und es erforderte die Aufbietung aller Kräfte der Regierungsgewalt zu Land und zur See, um dem Unwesen zu steuern. Die Gefängnisse in Bagamoyo vermochten bald die Menge der ertappten und festgenommenen Sklavenjäger und Sklavenhändler nicht mehr zu fassen. Die dort stationierten Beamten des Bezirksamts konnten die Erledigung aller anhängig gewordener Straf-Prozesse dieser Art nicht mehr bewältigen. So entsandte das Kaiserliche Gouvernement in Daressalam einen besonderen Beamten, und ein eigener Straf-Gerichtshof wurde in Permanenz erklärt, der allein die Aburteilung der Menschenräuber zu vollziehen hatte. Mehrere Todesstrafen und insgesamt viele 100 Jahre Freiheitsstrafen wurden über die gefangenen Verbrecher zur Sühne und zum abschreckenden Beispiele verhängt. Auf diese Weise wurde schliesslich dem tollen Treiben ein Ende bereitet. Das Land und seine eingeborene Bevölkerung litten aber noch für Jahre an den verheerenden Folgen dieser schrecklichen Zeit, welche die Wander-Heuschrecken verschuldet hatten!

* * *

Der Zauber des Menschenfettes.
Hygieniker wie Nationalökonomien beschäftigen sich gerne mit dem Geheimnis der Menschenfresserei, des Kannibalismus. Soll sie eine Ernährungsweise sein, soll sie ein Beseitigen der gewaltsam Getöteten darstellen,



Neu-Guinea: Falle für wilde Schweine.

soll sie als Feinschmeckerei aufgefasst werden — das sind Fragen, die immer wieder aufgeworfen werden. Aber gesetzt auch, eine dieser Fragen kann mit „Ja“ beantwortet werden — den Kern der Sache haben wir damit nicht berührt; dieser grauerregende Brauch wurzelt vielmehr in einer Vorstellungswelt, die für die

Urgeschichte der Hygiene von weittragender Bedeutung ist. Die Doktoren der australischen Eingeborenen verwenden mit ganz besonderer Vorliebe Menschenfett. Ueber die Art ihrer Tätigkeit weiss man noch folgendes: Bei den Jupagalk benutzen sie ein zugespitztes Gerät aus einem Schenkelknochen des Känguruh, an dem ein langer Strang aus Sehnen befestigt ist, der am Ende eine Oese hat. Der Doktor wartet nun ab, bis der, dem er das Fett zu entnehmen gedenkt, schläft, er überrascht ihn, wirft das Instrument unter seinen Knien durch um seinen Nacken und schafft ihn so zum Ausbraten des Fettes beiseite. Bei anderen Stämmen wird das Opfer überfallen, wenn es einen Baum erklimmen will. Ist es so gefesselt, so wird es auf den Rücken gelegt und muss zusehen, wie der Zauberarzt sich ihm mit gespreizten Beinen auf die Brust setzt, ihm die rechte Seite unterhalb der Rippen öffnet und das an dieser Stelle liegende Fett herausnimmt; dann werden die Ränder der Wunde wieder zusammengelegt und durch eine Art Zauberspruch vermeintlich zum Heilen gebracht. Durch ein Lied erweckt er den Unglücklichen dann, der bis zu seinem häufig eintretenden Tod umhertaumelt. Das Knocheninstrument, von dem auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911, ein Exemplar zu sehen sein wird, erfährt noch eine besondere Vorbereitung, die nicht gerade hygienisch genannt werden kann.

Bei den meisten Stämmen besteht der Glaube,



Unsere im Ausland lebenden Abonnenten bitten wir um Einsendung von Photographien, die das

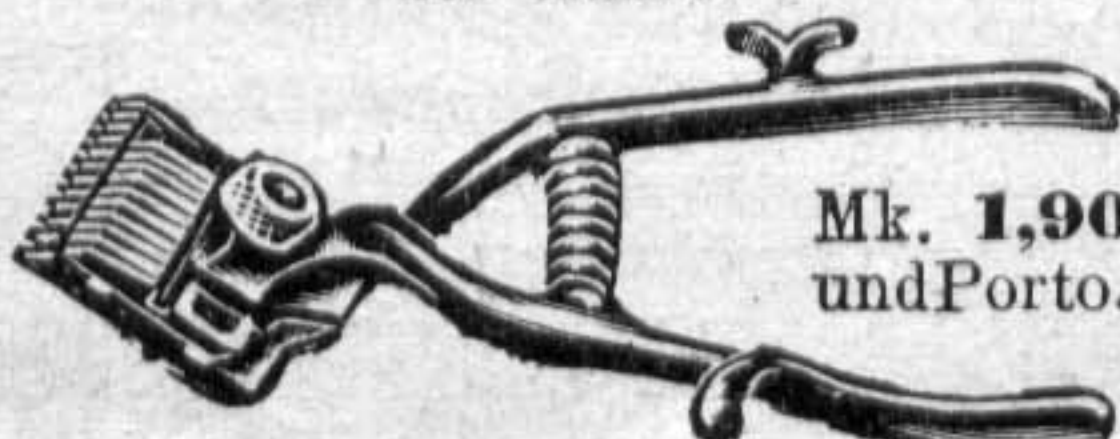
Deutschtum im Auslande

behandeln. Brauchbare Bilder werden gut bezahlt, nichtbrauchbare umgehend zurückgeschickt.

Schriftleitung von Kolonie und Heimat.
BERLIN W. 66, Wilhelmstr. 45.

Ringfrei
Celloidinpostk., 10 St. 0,30,
100 St. 2,75. Apparate.
: Gelegenheitskäufe:
Platten, Papiere, billigste
Bezugsquelle. List. frank.
R. Wittig, Rudolstadt 5.

**Neue billige
Haarschneidemaschine „Fidelio“**
fein vernickelt, 3 mm Schnittlänge
der Haare.



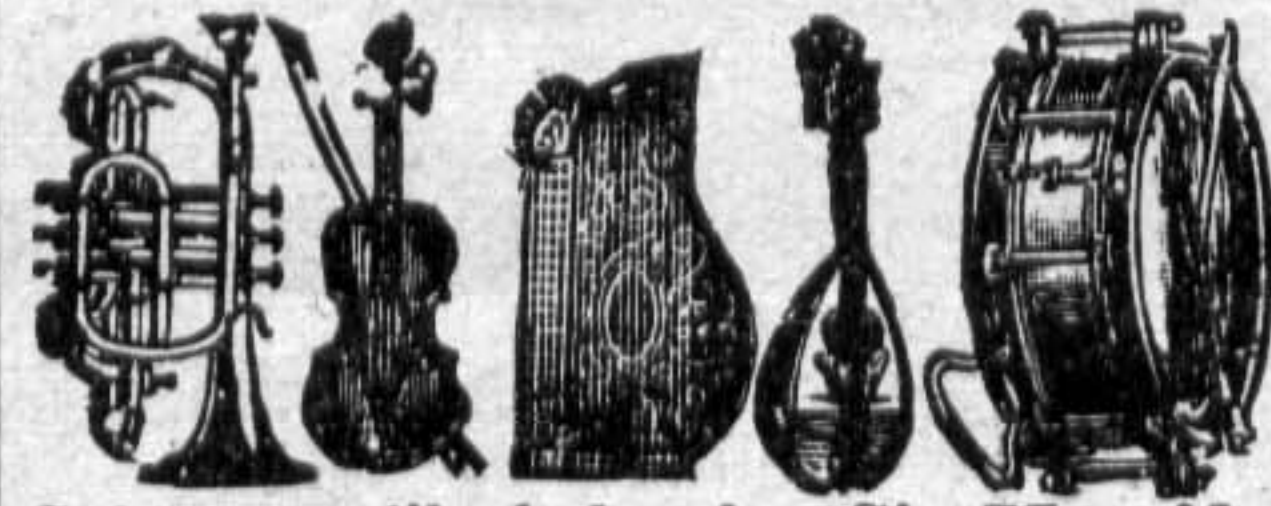
Mk. 1,90
und Porto.

Katalog mit ca. 7000 Gegenständen
versenden umsonst und portofrei.
Stahlwarenfabrik und Versandhaus
E. von den Steinen & Cie.
Wald b. Solingen 708.

Asthma und Arterien-Verkalkung

Ausführl. Prospekt über **Hilfe und
Heilung durch Sauerstoff (Lebensluft)**
versendet
**Deutsche
Priestley Gesellschaft**
Berlin W. 40, Potsdamerstr. 118

Nationalstenographie
— unbestritten einfachstes System.
Lehrbuch zum Selbstunterricht
1,20 Mk. Probebrief gratis vom Verlag
für Nationalstenographie, Liegnitz 30.



Sehr vorteilhaft kaufen Sie Musik-
instrumente etc. etc. bei
Armin E. Voigt, Markneukirchen Sa. 209
Verlangen Sie bitte Katalog

Wurstwaren ff. Braunschweiger

direkt an Private versendet gegen
Nachnahme. Preisliste franko.
Jul. Knocke, Braunschweig 18, Bohlweg 15.



Garantie
für Güte
Preisliste frei.
Welches Instrument gekauft
werden soll, bitte anzugeben.
Wilhelm Herwig, Markneukirchen i.S.

Echte Briefmarken enorm billig,
Preisliste gratis.
Briefmarken-Zentrale Jul. Reimers,
Berlin W. 8, Friedrich-Strasse 184.

Ein Wort an Alle

die stenographieren lernen wollen.
Lernt **Stolze - Schrey!** Im Jahr
1909 117373 neue Anhänger!
Systemübersicht kostenlos von
Ferdinand Schrey, Berlin SW. 19.

Entwrf.: Rekl.-Büro Oms, Bln.-Steglitz.

Dem
Raucher
wird es
leicht
gemacht,

Cigarren bester Qualität zu vorteil-
haften Preisen direkt vom Fa-
brikanten zu kaufen. Verlangen
Sie Preisliste von
**Carl Gebrich, Fabr. Cig.-
Hainichen Sa.**

NSU

Über alles in der Welt

20 000 Motorräder im Gebrauch
Hunderte erster Preise
Fahrräder • Motorwagen
Neckarsulmer Fahrradwerke
A.-G., Königl. Hoflieferanten,
Neckarsulm 76.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit
wird beseitigt durch „Tonnola“. Preis-
gekrönt mit gold. Medaillen und Ehren-
diplomen. Kein stark. Leib, keine starken
Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke,
elegante Figur u. graziöse Taille. Kein Heil-
mittel, kein Geheimmittel, sond. wie aus-
drückl. hervorgehoben wird, f. krankhafte
Fettleibigkeit nicht anzuwenden, ledigl.
ein Entfettungsmittel f. zwar korpulente,
jedoch gesunde Personen. Keine Diät,
kein Aenderung d. Lebensw. Vorzgl. Wirkg.
Paket 2,50 M. fr. geg. Postanweis. od. Nach.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 164, Königgrätzer Strasse 66.

..... Äußerst preiswerte

Cigarren

Nur reelle Ware

100 Stück

5 Pf. Cigarren M.	3.60	4.—	4.20
6 „ „ „	4.50	4.70	5.—
8 „ „ „	5.30	5.50	5.80
10 „ „ „	6.50	6.90	7.50
12 „ „ „	8.—	8.50	9.—

Mustersendung 10 x 10 Stück nach Wahl
gern zu Diensten. Preisliste franko.
Alfred Hüttig, Eibau in Sachsen

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

dass eine innige Beziehung zwischen dem Fett des Menschen und seiner körperlichen Stärke und Lebensfähigkeit besteht; man ist der Ansicht, dass Gesundheit, Kraft und Fett in Wechselwirkung stehen. Wer nun menschliches Fett genießt und es so seinem Körper zuführt, erbt die Stärke dessen, von dem er es entnommen. Es führt also der Wunsch, solches kraftspendende Fett zu erhalten, zu der Ermordung Fremder. Da aber auch Eingeborene, ja sogar Stammesangehörige nicht sicher sind, diesem Aberglauben zum Opfer zu fallen, so stellt sich der Kannibalismus als nichts anderes dar, als eine Art von vermeintlichem Gesundheitszauber. Man hofft eben, mit dem Genuß des Menschenfleisches Fähigkeiten, Stärke und Lebenskraft zu erben. („Usambara-Post“)

* * *

Das letzte Andenken.

Ich brachte heim von allen Dingen
So manches, was das Herz erbaut.
Zum Beispiel ein paar Diamanten,
Die wurden mir sofort geklaut.

Auch Straussenfedern, die erzählten
Von langer Jagd und langem Ritt,
Die gingen mir in Bälde flöten,
Die nahm ein Freund zur „Ansicht“ mit!

Nur eins blieb mir: Ein schwarz' Gebilde,
Dran halte ich in Treue fest,
Ach, Tabak ist's, mit tausend Säften
Steinhart in eine Form gepresst.

Der Plattentabak ganz alleine
Schwand nie aus meinem Horizont, —
Weil ihn beim allerbesten Willen,
Kein Mensch bis heute rauchen konnt'!

Hans Linck.

Inhalt.	Seite
Bilder von der Togo-Hinterlandbahn . . .	2-3
Die Kindheit des Negers	4-5
Der Tee und seine Kultur	6-7
Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonial-Gesellschaft	8
Im Orlog. Südwestafrikanischer Roman. Von Jonk Steffen. (Fortsetzung)	9-10
Allerlei	11-14
Vom kolonialen Büchertisch	15
Briefwechsel und Tauschverkehr	15
Koloniale Neuigkeiten Beilage	1
Koloniale Kapital-Anlagen Beilage	2

Vom kolonialen Büchertisch.

Die Malereien der Buschmänner in Südafrika von Dr. Otto Moszeik. Mit vielen Abbildungen im Text und drei farbigen Tafeln. Preis geb. 10,— Mk. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin.

Das Interesse an der rasch aussterbenden Rasse der Buschmänner ist in den letzten Jahren recht rege gewesen; dass es auch heute noch nicht erloschen ist, bezeugt das vorliegende Werk von Dr. Otto Moszeik, welcher sich mit der merkwürdigsten Eigenschaft des zwerghaften Urvolkes, ihrem von Reisenden so oft erwähnten Maltalent beschäftigt. Der Verfasser, dessen Sachkenntnis auf diesem Gebiete die Anerkennung der ersten Autoren gefunden, hat während eines mehr als 15jährigen Aufenthaltes in Südafrika ein grosses Material zusammengetragen und gibt uns die Resultate seiner Studien jetzt ohne irgend welches störende Beiwerk. Er hat auf weiten Reisen Hunderte von Buschmannhöhlen durchforscht und eine Expedition nach der Kalahari nicht gescheut, um von den dort noch vorhandenen Buschmännern Auskunft zu erlangen über die seltsamen Abbildungen, deren Reste über ganz Südafrika verstreut sind. Der Autor hat die Eingeborenen selbst Skizzen anfertigen lassen und bietet durch die Wiedergabe derselben dem Leser die Möglichkeit eines Vergleichs mit natur etreuen Kopien aus alten Höhlen stammender Buschmannbilder. Einige bisher gänzlich unbekannte Kategorien der bildnerischen Darstellungen der Buschmänner, die in der vorliegenden Monographie

genauer besprochen werden, dürften die Aufmerksamkeit der Ethnographen ganz besonders in Anspruch nehmen. Wir werden bei nächster Gelegenheit einige Proben der merkwürdigen Buschmannskunst wiedergeben.

Geschäftliches.

Unerwarteter Besuch bringt die Hausfrau oft in grosse Verlegenheit, rasch sind da mit Hilfe von Türk & Pabst's allgemein beliebten Fisch-Pasten in Tuben, Mayonnaise, Remouladen-Sauce usw. allerlei pikante Vorspeisen hergerichtet. Ein sehr schätzenswerter Ratgeber hierfür ist ein kleines handliches Kochbuch der Firma Türk & Pabst in Frankfurt a. M., welches dieselbe jeder unserer Leserinnen auf Wunsch kostenlos zusendet.

Die Kenntnis der Volksarzneimittel und Volksmittel entsprang aus einer von der Sinnesanschauung und den Verstandsbegriffen unabhängigen Erkenntnisquelle, aus der Natur, aus schlichten Beobachtungen des Lebens, aus heilsamen Erfahrungen bei Gesunden und Kranken, aus zweckdienlichen Tatsachen. Dieser unerschöpflichen Erkenntnisquelle verdankt die Volksheilkunde ihre Entstehung und tagtäglich einen grossen Teil ihrer Bereicherungen. In neuer und neuester Zeit hat die immer mehr auswachsende chemische Industrie die Arzneimittel in ihrer Zahl allgemein vermehrt und ihre Wirkung vervollkommen, aber dessen ungeachtet verdienen die Entdeckungen der Volksmedizin, wie solche besonders auf dem Thüringer Walde von jeher hergestellt werden, unsere volle Beachtung. Als bekannteste Volksmedizin dürfte wohl Lichtenheldt's Hingfong-Essenz mit dem Licht gelten. Dieses vorzügliche Volkshausmittel leistet unschätzbare Dienste bei Magenleiden, Kolikanfällen, Kopfschmerzen, Halsschmerzen, Schlingbeschwerden, Katarrhen, Nervenleiden etc. Man verlange Prospekt und achte darauf, dass man nur Lichtenheldt's echte Hingfong-Essenz mit dem Licht aus Lichtenheldt's Laboratorium in Meuselbach, Thüringer Wald stammend, erhält, nur dann hat man die Gewähr für ein wertvolles Volkshausmittel.

Briefwechsel und Tauschverkehr.

Die Einfügung des Namens und der Adresse in dieser Rubrik kostet 50 Pf. für jede Aufnahme. Der Betrag ist vorher an die Geschäftsstelle unserer Zeitschrift einzusenden.

Briefwechsel mit jungen Deutschen in unseren Kolonien wünscht M. M., Leipzig-Lindenau, Radiusstr. 5, II. 1.

Briefwechsel mit in Volkswirtschaft fortschrittlich und vorurteilsfrei gesinnten Personen des In- und Auslandes sowie gelegentlichen Austausch von Mineralien usw. wünscht F. Paris, Konstanz (Baden).

Briefwechsel und Ansichtskartentausch mit aller Welt, vornehmlich den Kolonien, wünscht Charles Jeufier, Stuttgart, Württemberg, Senefelderstr. 14.



KALODONT

Zahn-Crème und Mundwasser.

antiseptisch, angenehm im Geschmack.

Grossartiges Briefmarkenlager

Auswahlen ländersweise und nach Mankolisten.

Kohls illustriertes Briefmarken-Handbuch. Ausführlichstes Nachschlagewerk. 9. Auflage. 2 Bände. Mk. 7,50.

Kohls Permanent-Alben. Auswechselbare Blätter. Kein Umkleben. Ohne Markenbilder. 31 eleg. Ausgaben: 10—40 Mk. Verlangen Sie No. 13 unserer „Mitteilungen“ und Gelegenheitsofferte No. 6/7.

Paul Kohl, G.m.b.H., Chemnitz 611.

Harmonium, d. seelen- u. gemütvollste, kann jedermann ohne Vorkenntnisse sofort 4stimmig lernen. Katalog grat. Aloys Maier, Königl. Hoflieferant, Fulda.

Honig

garantiert naturrein
das Beste was es gibt
keinen Heidehonig pp.
empfehlen in Dosen von netto 5 Pfd. zu M. 6.— und netto 9 Pfd. zu M. 10.— pro Dose, franko u. inklusive Blechdose gegen Voreinsendung des Betrages, Nachnahme 30 Pfg. teurer, die Versandstelle des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins „Thüringen“.

M. Zeh & Co., G.m.b.H.
Dorndorf-Dornburg 138.

Braunlage i. Oberharz

600 m ü. d. M. Bahnstat. Schwindsüchtige find. keine Aufnahme :: Illustr. Führer und Wohnungs-Verzeichnis durch die Kurverwaltung ::

Bad Sachsa am Südharz

Bevorzugte Waldlage. Prospekt durch die Badeverwaltung

Empfehlenswerte Spediteure

Swakopmund. Swakopmunder Speditions- und Lagerhaus-Kommanditgesellschaft **Joetze & Co.**
Telegramm-Adresse: „Cito“, Swakopmund. Inkasso und Kommission.



Bernhard Hadra, Berlin C. 2

Spandauerstr. 77

Medizinisch-Pharmazeutische Fabrik u. Export. Aeltestes Versandgeschäft d. Apothekerbranche

Billigste Bezugsquelle

aller Tropen-Medikamente, Verbandstoffe, chirurg. Instrumente, Krankenpflege-Artikel, Haus- u. Reise-Apotheken. Verlang. Sie vier-sprachige Preisliste gratis Besuchen Sie meine ständige Ausstellung d. Tropenausrüstungen.

Stellen-Gesuche

Junger Deutscher

technisch und kaufmännisch gebildet, spricht deutsch, englisch, russisch und (französisch), Realgymnasialbildung, sucht Anstellung in Asien oder Afrika, auch Südsee und Australien (evtl. als Privatsekretär). Kann eine evtl. Stelle erst Herbst 1912 antreten, da vorläufig noch im Ausland tätig, möchte aber schon jetzt in hierzu geeignete Verbindungen treten. Gefl. Offerten **W. Schubert, Archangel (Russland).**

DARLEHEN

erhalten solvente Personen jeden Standes schnell u. kulant von der **Treu-Bank Act.-Ges. Eisenach 15** Angebote schriftlich erbeten, dieselben gelten als unberücksichtigt, wenn in vier Tagen nicht beantwortet.

An der Quelle kauft man am vorteilhaftesten!

Besondere Umstände ermöglichen es uns, in Zigarren, Kakaos, Schokoladen, Kaffee, Tee, Erdnuss-Tafelöl, Bordeaux- und Südweinen, Kognak, Rum, Whisky usw.

Das Beste billigst

direkt an Private zu liefern.

Verlangen Sie unseren Prospekt Nr. 4.

Bremer Kolonialhaus
F. Oloff & Co., Bremen 3.

Kakao

garantiert rein, im Geschmack hochfein.

1 Pfd. von 1 M. an, von 5 Pfd. an portofrei.

Jennrich's Kakao-Versand,
Hamburg 24./136.

30 Tage zur Probe

MIT 5 JAHRE GARANTIE



versende **Rasiermesser**
No. 27 fein hohl . . . p. St. Mk. 1 50
No. 29 sehr hohl . . . „ „ 2.—
No. 33 extra hohl ff. „ „ 2 50

Kompl. Rasierereinrichtung in poliert. Holzkasten und Spiegel und sämtliche Rasierutensilien nur Mk. 3.—, in besserer Ausführung nur Mk. 4.—. Porto extra. Versand per Nachnahme. Nichtgefallen, Betrag zurück. **Neuester Hauptkatalog**, tausende Abbildungen über sämtliche Waren, gratis und franko an jedermann.

Emil Jansen, Wald 93
Stahlwarenfabrik b. Solingen.



Beste rauchlose Jagdpatronen Haslocher, rauchloses Pulver, Feuerwerkspatronen und Zündschnüre empfiehlt
Pulverfabrik Hasloch a. Main, Bayern.

Geg. **Gicht, Rheuma, Ischias** etc. wirkt vorzüglich auch in schweren Fällen Apotheker Schraders „Expulsin“, erprobt u. angew. v. Aerzt. u. Krankenhäusern. Aeusserl. zu gebrauchen, ganz unschädlich. Kein Gichtiker unterlasse, Expulsin zu versuchen. Karton M. 2 u. 3, 50 fr. Prosp. m. ärztl. Gutachten grat. u. frko. **B. Preuss & Co., Karlshorst-Berlin 19.**

Meierei Heinrichsthal Radeberg V

Tropenfeste Käse

Camembert, Brie, Portionscamembert. In Dosen speziell für Export. Bitte Exportpreisliste zu verlangen.

Pianos, Sprechapparate, Schallplatten Orchestrions, elektr. Klaviere, sowie alle anderen Musikinstrumente und Fahrräder. Katalog Nr. 26 gratis. Engros. Export. **Otto Hebron, Leipzig.**

Seifen direkt ab Fabrik!

Prima Waschseife! in 5 Sorten sort. Bahnkiste netto 25 Pfd. Inhalt **M. 7,75**

Feinste Toilette-Seife! Kein Abfall. Sehr mild u. angenehm. 50 Stück ca. 9 Pfund nur **M. 5,—** in ca. 25 div. Sorten u. Gerüchen. **Probepostpaket**, enthaltend: 8 Pfd. Prima Wasch-Seife und 1 Dtzd. feinste Toilette-Seife nur **M. 4,50**. Alles franko gegen Nachn. la Qual. **Hoffmann & Krügel, Seifenfabrik, Cöthen i. Anh. 54.**

Carbididlicht

ist die idealste zentrale Hausbeleuchtung für Gasglühlicht. Ueberall leicht aufstellbar.

Keller & Knappich
G.m.b.H. Augsburg III

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

BÜCHER

Restauflagen-Remittenden
Antiquarische Werke
zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen Soweit
Vorrat

Auerbach Auf der Höhe, 2 Bände, gebund. 2.90
früher 6.— jetzt
Auerbach Das Landhaus am Rhein, 2 Bd., gebd. 2.90
früher 6.— jetzt
Becker Der Tanz, reich illustriert, gebund. 1.90
früher 6.— jetzt
Carlyle Friedrich der Grosse, gebunden 6.—
früher 10.— jetzt

Pracht- u. Bilderwerke

Unter anderem:
Baumbach Truggold, Pracht-Ausgabe, illustr., 3.85
gebunden ... früher 12.— jetzt
Friedrich der Grosse { illustr. 3.50 á Band
und seine Zeit in Bild und Wort Pracht-
Napoleon I. und seine Zeit in Bände
Bild und Wort
Heyck Moderne Kultur, Ein Handbuch der Lebens-
bildung u. des guten Geschmacks, 2 Bände 16.50
gebunden ... früher 30.— jetzt

Les Musées et Collections d'Italie:
1) Naples et la Sicile, 2) Florence, jeder Prachtband mit
ca. 2000 Illustrat., elegant geb. früher 30.— jetzt à 11.50

Moderne Kunst gebunden, Sammelband 3.50
früher 20.— jetzt

Mutter Erde Technik-Reisen und nützliche
Naturbetrachtungen in Haus u. 1.90
Familie 2 Bde., eleg. gebd., früher à 9.50 jetzt à

Baudissin Graf (Frhr. v. Schlicht) Hinter 1.65
den Coulissen. Bilder.
Prachtwerk v. Limmer. ... früher 10.— jetzt

Versand-Abteilung: Schriftliche Bestellungen werden
sorgfältig und prompt ausgeführt

H. v. Poschinger
Fürst Bismarcks
Neue Tischgespräche und Inter- 85 Pf.
views 2 Bände früher à Bd. 8.— jetzt à
Portefeuille 5 Bände
früher à Band 3.— jetzt à 65 Pf.

Redoute Fridericiana mit Illustrat. 25 Pf.
v. Chodowiecki
früher 2.— jetzt

Gesundheitspflege in der Familie, von 85 Pf.
Sanitätsrat Koch
früher 5.— jetzt

Lady Hamilton Die Memoiren einer Fa- 2.00
voritin, von A. Dumas,
elegant gebunden ... früher 5.— jetzt

Das deutsche Kunstgewerbe 2.90
mit Beiträgen von Gurlitt, Muthesius etc., mit
vielen Abbildungen, gebund. früher 15.— jetzt

I. F. Millet Sein Leben und seine Briefe 3.00
von Cartwright,
gebunden ... früher 14.— jetzt

Peary Die Entdeckung d. 6.50
Nordpols, gebd.
früher 15.— jetzt

Linke Moderne Luftschiffahrt 65 Pf.
früher 4.— jetzt
Marius Die holländische Malerei, reich illustr., 4.75
gebunden ... früher 15.— jetzt
Maeterlink Prinzess Maleine, früh. 2.— jetzt 45 Pf.
Peters Die deutsche Emin-Pascha-Expedition, illustr., 1.90
gebunden ... früher 4.— jetzt
Memoiren von Paul Barras. Ein Quellenwerk 8.75
zur Geschichte der franz. Revolution,
reich illustr., 4 Bde. gebd. ... früher 38.— jetzt
Mozin Französisch. u. Deutsches Wörterbuch, ca. 2.90
518 Seiten, gebund. früher 7.50 jetzt
Shakespeare Werke (Cotta) 3.65
4 Bände, gebunden ... früher 7.— jetzt
Ziegler Hinaus in die Welt, Erlebnisse eines 2.85
Weltreisenden, illustriert, gebunden
früher 6.— jetzt

Unterhaltungs-Lektüre

Unter anderem:
Bräutigam Auf dem Heimwege, 45 Pf.
früher 3.— jetzt
Bruun Der Ewige ... früher 6.— jetzt 90 Pf.
Casanova Meine Liebe ... früher 2.— jetzt 35 Pf.
Dumas Das Halsband der Königin, früher 3.— jetzt 1.25
Ferdinands Vernichter und Vernichtete 45 Pf.
früher 3.— jetzt
Goldmann Das Rätsel des Angelus 45 Pf.
früher 4.— jetzt
Shaws Romane Cashe Byrons Beruf, Künst'ler-
liebe, Der Amateursozialist, 1.35
Die törichte Heirat ... früher à Band 6.— jetzt
Skal Im Blitzlicht. Amerikanische Momentbilder 40 Pf.
früher 3.— jetzt
Thurston Der Herr Abgeordnete 50 Pf.
früher 4.— jetzt

KAVFHAVS DES WESTENS

BERLIN W 50 TAVENTZIENSTRASSE 21 - 24 GMBH
ALLEINIGE VERKAUFSTELLE DES WARENHAUSES FÜR DEUTSCHE DEAMTE

Jagd- und Luxuswaffen aller Art,

Fahrräder Marke »Ruppertus« sowie Jagd- u. Radfahrer-
Bedarfsartikel jeder Art, Munition, Waschmaschinen,
Wäschemangeln, Wringmaschinen etc. kauft man am
besten und billigsten unter 3-5 jähriger Garantie direkt bei
Emil v. Nordheim
in Mehls i. Thür.
Gewehrfabrik und Fahr-
radhaus.
Illustrierten Hauptkatalog
versende gratis und franko.
Ansichtssendung und Teil-
zahlung gestattet.

Tropen-Zelte-Fabrik. Wasserdichte Segelleinen.

Alle Arten Klappmöbel,
Tropenbetten etc.
Oscar Eckert
Lieferant des Reichs-
Kolonialamts.
Berlin O. 27,
Holzmarktstrasse 12/23
Telegr.-Adr.: »Eckert
Wasserdicht Berlin.«
A. B. C. Code. 5th Ed.

Feldstecher

für Jagd und Reise
mit vollkommener optischer
Wirkung und grösster Lichtstärke.
Prismengläser
zu Original-Fabrikpreisen.
Unsere „Perpha“-Jagd- u. Schiess-
brillen geben ein scharfes, an-
genehmes Sehen bei weitestem
Gesichtsfelde.
Glänzende Anerkennungen.

Verlangen Sie bitte kostenfrei
unsere Preislisten sowie Anleitung
und Fragebogen zur schriftlichen
Bestellung passend. Augengläser.
Prompter Postversand.
Josef Rodenstock
Optisch-oculistische Anstalt
Berlin W., Leipzigerstr. 101/2.

Woermann, Brock & Co. HAMBURG.

Zweigniederlassungen in:
Swakopmund — Lüderitzbucht — Windhuk — Rehoboth
Outjo — Tsumeb — Grootfontein — Keetmanshoop.

Waren-Abteilung. Reichhaltiges Lager in allen
erdenklichen Artikeln. — Beste
Bezugsquelle für Wiederver-
käufer. — Ausrüstung von Expeditionen. — Kantinen-
und Messe-Ausrüstungen.
Bau-Materialien aller Art: — Bauholz. — Zement.
Wellblech. — Eisen. —
Werkzeuge.

Landwirtschaftliche Abteilung.
Lieferung praktischer und erprobter Maschinen und
Farmgeräte. — Verwertung landwirtschaftlicher Produkte.
Sprengstoffe der Dynamit-Aktien-Gesellschaft,
vorm. Alfred Nobel & Co., Hamburg.

Richter & Nolle, Berlin W.

Richter & Nolle, G. m. b. H., Swakopmund — Lüderitzbucht — Windhuk — Keetmanshoop
Telegr.-Adresse: „Tanganika“ **Leipziger Strasse 111** Telephone: Amt I, Nr. 9814
Spezial-Geschäft für komplette Tropen- und Uebersee-Ausrüstungen

Abteilung I
**Komplette Ausrüstung von Offi-
zieren, Beamten und Privaten**
nach deutsch. Kolonien u. and. überseeisch. Ländern
Arrangement und Ausrüstung
von Jagd- und wissenschaftlichen Expeditionen nach
allen Ländern der Welt
Goldene Medaille: Kolonial-Ausstellung 1907
Bank-Konto: Commerz- und Disconto-Bank, Berlin, Potsdamer Strasse

Abteilung II
Engros-Export v. Tropen-Spezialitäten
Kataloge und Kosten-Anschläge gratis und franko
**Lieferanten der Kaiserlichen
Schutztruppen**
Lager in sämtlichen Artikeln für überseeische Reisen
und überseeischen Aufenthalt

Willy Zander, G. m. b. H., Halle a. S.
Essenzen u. Extrakte für Limonaden
u. alkoholfreie
Getränke. **1a Spezialitäten**
verschiedenster Geschmacksrichtung.

Besuch erbeten.
Zur modernen
Sandverwertung
alle Maschinen
zur Herstellung von
Dachziegeln, Mauer-
steinen, Hohlblöcken,
Drainröhren usw.
Dr. Gaspary & Co.,
Markranstädt,
Maschinenfabrik.
Broschüre Nr. 160 gratis.